Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

40 (9.2.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Rittersir 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Fischer, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 40. — Donnerstag, den 9. Februar 1922 — Erstes Blatt.

Der Abbruch des Streiks.

Nach dem Streik.

Der Streik der Eisenbahnbeamten ist beendet, man kann sagen, er ist zusammengebrochen. In der amtlichen Berliner Nachricht über die Beilegung des Streiks, die in der Nacht zum Mittwoch verbreitet wurde, heißt es:

„Die Regierung hat diesen gewaltsamen Versuch einer neuen Erschütterung der staatlichen und wirtschaftlichen Grundlagen der Republik abgewehrt unter voller Wahrung der staatlichen Autorität."

Mit diesen Worten wird der Streik von amtlicher Seite als Verbrechen charakterisiert, denn der gewaltsame Versuch, die staatlichen und wirtschaftlichen Grundlagen der Republik zu erschüttern, ist ein Staatsverbrechen. Die Wahrung der staatlichen Autorität wird sich vor allem darin zeigen müssen, daß die Regierung die Schuldigen entschlossen zur Rechenschaft zieht.

Zum ersten Male hat Deutschland einen Beamtenstreik erlebt. Bei der Rückschau auf das, was geschehen, handelt es sich zunächst nicht darum, ob die Forderungen der streikenden Beamten berechtigt waren oder nicht — man kann für Forderungen des verantwortungsvollen Lokomotivführerstandes sogar sehr viel Verständnis haben — worum es sich handelt, ist die Frage, ob das Mittel zur Durchsetzung der Forderungen, ob der Streik berechtigt war. Die traurigen Folgen des Verkehrsstreiks reden für jeden eine nur allzu klare Sprache. Die Antwort lautet nein, der Streik der Eisenbahnbeamten war nicht berechtigt und kann nie berechtigt sein. Die Anhänger des Beamtenstreikrechtes wollen ihren Standpunkt mit der Behauptung rechtfertigen, daß das Streikrecht die notwendige Folge des Koalitionsrechts sei, das den Beamten durch die Staatsumwälzung zugefallen ist. Der Schluß ist falsch; falsch, weil Koalitionsrecht nicht gleichbedeutend ist mit Streikrecht; falsch, weil der Beamte eine andere Stellung einnimmt, als der Nichtbeamte. Kraft seiner besonderen Stellung im Dienste des Staates, d. h. der Allgemeinheit genießt der Beamte Vorrechte, auf die der Nichtbeamte keinen Anspruch hat. Diese Vorrechte hat er bereits im kaiserlichen Deutschland besessen, sie sind ihm in der Republik erhalten geblieben, und diese Vorrechte (das wichtigste: Anspruch auf Altersversorgung) bilden den Gegenwert dafür, daß der Beamte zwar Koalitionsrecht, aber kein Streikrecht besitzt. Zur Geltendmachung seiner Wünsche führt der Weg über das Parlament, über die Parteien. Es soll die Schwierigkeit dieses Weges nicht verkannt werden. Eine Abstimmung unter der Beamtenschaft über die Fragen: Erhaltung der Beamtenvorrechte oder Einräumung des Streikrechts unter Verzicht auf die Vorrechte, würde zweifellos gegen das Streikrecht ausfallen.

Die Beamtenvorrechte sind dem Beamten aus wohlerwogenen Gründen eingeräumt, die von der Oeffentlichkeit voll anerkannt werden. Das Schicksal eines Staates hängt von der verläßlichen, nie versagenden Arbeit seiner Beamten ab. In den Beamtenkreisen, in denen noch die alte Auffassung von Stellung und Pflichten des Beamten sich erhalten hat — und bei der Mehrzahl der Beamten besteht die alte Auffassung noch — hat man die Gefahren dieses unglückseligen Streiks für den Stand der Beamten sehr wohl erkannt. Es ist doch mit der Stellung des Beamten einfach unvereinbar, daß er, wie der amtliche Bericht sagt, den gewaltsamen Versuch macht, die wirtschaftlichen und staatlichen Grundlagen der Republik zu erschüttern, des gleichen Staates, mit dem der Beamte steht und fällt.

Die großen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen haben mit erfreulicher Schärfe den Streik der Eisenbahnbeamten verurteilt. Ob das gleiche Urteil von den gleichen Gewerkschaften gefällt wird, wenn der gewaltsame Versuch zur Erschütterung der staatlichen und wirtschaftlichen Grundlagen der Republik von Arbeitern gemacht wird, ist sehr zweifelhaft. Die sozialistischen Blätter und Führer haben sich zwar mit aller Deutlichkeit gegen das Streikrecht der Beamten ausgesprochen, aber sie schweigen zu der Frage, ob es überhaupt ein Streikrecht in Betrieben geben kann, die im Dienste der Allgemeinheit und unter der Verwaltung der Allgemeinheit stehen. Um die Ausbeutung des Volkes zu verhindern, hat man Betriebe, wie Eisenbahn, Post, Gas-, Wasser- und Kraftwerke dem Privatbesitz entzogen; mit diesem Hinweis sind die Eisenbahn-Entstaatlichungspläne abgelehnt worden. Soll nun die Waffe gegen die Allgemeinheit, die man dem Privatbesitz genommen, in die Hände derer gelegt werden, die in öffentlichen Betrieben tätig sind, d. h. demokratisch ausgedrückt, soll es erlaubt sein, daß eine Minderheit, Arbeiter, Angestellte und Beamte in staatlichen und städtischen Betrieben, eine Mehrheit, das ganze Volk zu Entbehrungen und Verlusten zwingen, um ihrer persönlichen Interessen willen? Vorerst ist dies leider noch möglich, und das ist ein Hohn auf die Demokratie. Wo der Wille der Mehrheit gilt, wie in der Demokratie, da soll der Streik in allen öffentlichen, lebenswichtigen Betrieben für Beamte und Arbeiter und Angestellte in gleicher Weise unmöglich sein. Als Gegenleistung für den Verzicht auf das Streikrecht muß neben auskömmlicher Bezahlung die Sicherheit der Stellung garantiert werden. Der Streik bleibt das Kampfmittel und muß es bleiben der Arbeiter und Angestellten in den Privatbetrieben, sie können auf das Streikrecht nicht verzichten, weil sie ihre Arbeitskraft im freien Arbeitsmarkt in gewinnbringendster Weise verwerten müssen, weil ihre Arbeitskraft den Schwankungen der Marktlage unterworfen ist, was bei öffentlichen Betrieben nicht der Fall ist. Tausende würden sicher gerne auf das Streikrecht verzichten, wenn sie dafür Sicherheit ihrer Stellung und Schutz vor Arbeitslosigkeit eintauschen könnten. Der Streikverzicht für Beamte, Angestellte und Arbeiter in öffentlichen Betrieben ist keine Beschränkung der staatsbürgerlichen Freiheit. Dieser Verzicht soll eine vertragliche Abmachung sein, die jeder freiwillig annehmen oder ablehnen kann. Diese Fragen müssen einmal ausgefochten werden, sonst wird es keine Ruhe geben. Vom ungestörten Ablauf der Arbeit in den öffentlichen Betrieben hängt das Gedeihen des wirtschaftlichen Lebens überhaupt ab. e.

Die Bestrafung der Streikführer.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die offizielle Beilegung des Eisenbahnerstreiks ist auf dem Boden der vorgestern in später Abendstunde erfolgten Erklärung der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner erfolgt. Diese Erklärung bildete gestern den Gegenstand der Diskussion aller politischen Parteien. Daß Massendisziplinierungen der pflichtvergessenen Beamten schon rein technisch auf Schwierigkeiten gestoßen wären, ist klar; daß Massenbestrafungen nicht stattfinden würden, hatte das Reichskabinett schon zu Beginn der Einigungsverhandlungen festgestellt. An den Wortlaut jener Erklärung werden nun vielfach Zweifel geknüpft, ob die Reichsregierung die Absicht und den Mut haben werde, die Bestrafung der Führer dieses verbrecherischen Streiks tatsächlich durchzuführen. Wie uns von zuständiger Seite hierzu mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung die Reichsgewerkschaft am Dienstag abend nicht darüber im Zweifel gelassen, daß die Bestrafung der Streikführer die erste Bedingung für die Kapitulation der Streikleitung sei. Es sind auch im Laufe des gestrigen Tages bereits in dieser Beziehung vom Reichsverkehrsministerium den Eisenbahndirektionen im Reiche die notwendigen Anordnungen zugegangen. Danach würden die bereits vorbereiteten Strafverfahren gegen die Streikführer sogleich zur Ausführung gelangen.

Die Bestrafung der Streikführer soll nach gewissen Richtlinien erfolgen, für die im allgemeinen drei Gesichtspunkte maßgebend sind. Danach werden wahrscheinlich die ungekündigt angestellten Beamten Disziplinar-Verfahren zu erwarten haben, die mit Kündigung angestellten gekündigt bekommen, sofern diese beiden Kategorien offensichtlich gegen die Anordnung des Reichspräsidenten verstoßen haben, sei es durch Akte der Sabotage, sei es durch Gefährdung der Betriebe oder ähnliches. Die Beamten, die lediglich ihre Arbeit verweigert haben, ohne sonst irgendwie in der Bewegung hervorgetreten zu sein dürften als Mitläufer behandelt werden und eine besondere Strafe voraussichtlich nicht zu erwarten haben.

Angesichts der allgemeinen Erbitterung, die der Eisenbahnerstreik hervorgerufen hat, muß unbedingt darauf bestanden werden, daß durch schwere Bestrafung der Rädelsführer endlich ein abschreckendes Exempel statuiert wird. Diese Meinung wird in der heutigen Reichstagsdebatte zum Ausdruck kommen, die mit einer Erklärung der Reichsregierung zur Streiklage beginnen wird.

Die Anordnungen des Reichsverkehrsministers.

Karlsruhe, 8. Febr. Heute vormittag 5.10 Uhr ist folgendes Telegramm vom Reichsverkehrsminister eingetroffen:

Die Reichsgewerkschaft hat am 7. Februar gegenüber der Reichsregierung die Versicherung abgegeben, daß sie noch heute abend den Streik der Reichsgewerkschaft als beendet erklären wird. Der Reichskanzler hat im Namen der Reichsregierung seinerseits ausgeführt, daß bei sofortigem Abbruch die Disziplinierung nach den vom Gesamtkabinett aufgestellten Richtlinien erfolgen wird. Die Reichsregierung wird ferner bei sofortigem Abbruch des Streiks in der Anwendung und Durchführung disziplinärer Maßnahmen von Massendisziplinarverfahren und Massenentlassungen absehen. Den in Frage stehenden Beamten wird das Beschwerderecht selbstverständlich voll gewährt.

Hierzu ergänze ich: Eingeleitete Disziplinarverfahren sind nach den gesetzlichen Bestimmungen weiter zu führen. Da die Richtlinien des Gesamtkabinetts über disziplinäre Maßnahmen gegen einzelne Beamte noch nicht endgültig aufgestellt sind, ersuche ich bis auf die hierüber ergehende Weisung von weiteren Maßnahmen in dieser Richtung Abstand zu nehmen. Ausgenommen werden nur besonders schwere Fälle von Sabotage oder gewaltsamen Eingriffen in den Verwaltungsbetrieb und Verkehr, oder von gewaltsamer oder durch Drohung erfolgter Verhinderung pflichttreuer Beamter in der Erfüllung ihrer Pflicht. Weitere Mitteilung folgt in besonderem Erlaß.

Der Reichsverkehrsminister:
(gez.) Gröner.

Die Einigungsformel.

Berlin, 8. Febr. Der Eisenbahnerstreik ist beendet. Die Regierung hat diesen gewaltsamen Versuch einer neuen Erschütterung der staatlichen und wirtschaftlichen Grundlagen der Republik erfolgreich abgewehrt unter voller Wahrung der staatlichen Autorität. Schon nach 6tägiger Dauer ist der Streik erledigt, nicht zuletzt durch das Eingreifen des Reichskanzlers, der die Verhandlungen mit Entschlossenheit und Stärke durchgeführt hat. Die Besprechungen führten Dienstag abend 9 Uhr zu einem positiven Ergebnis. Sie beziehen sich zunächst nur noch auf die Frage der Disziplinierung ausständischer Beamter. Nachdem unter der Voraussetzung, den alsbaldigen Abbruch des Streiks in Aussicht stellen zu können, zwei Vertreter der Reichsgewerkschaft zu den letzten Aussprachen herbeigezogen waren, wurde über folgende Erklärungen Uebereinstimmung erzielt:

> Die Reichsgewerkschaft gibt die Versicherung ab, daß sie noch heute abend den Streik der Reichsgewerkschaft als beendet erklären wird, nachdem der Herr Reichskanzler einerseits ausgeführt hat, daß bei sofortigem Abbruch des Streiks die Disziplinierung nach den vom Gesamtkabinett aufzustellenden Richtlinien erfolgen werde. Die Reichsregierung werde bei sofortigem Abbruch des Streiks in der Anwendung und Durchführung der Disziplinarmaßnahmen von Massendisziplinierungen und Massenentlassungen absehen. Den in Frage stehenden Beamten werde das Beschwerderecht selbstverständlich vollkommen gewahrt.

Damit ist der Streik der Eisenbahner beendet. Die Vertreter der Reichsgewerkschaft erklärten, noch am Abend an ihre Organisationen im Lande telegraphisch die Weisungen zum Abbruch des Streiks ergehen lassen zu wollen.

Die Reichsgewerkschaft zur Wiederaufnahme des Verkehrs.

t. **Berlin**, 8. Febr. Der Aktionsausschuß der Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten und Anwärter ist heute morgen zusammengetreten und hat entsprechend den gestern dem Reichskanzler gegebenen Erklärungen seinen sämtlichen Bezirksverbänden telegraphisch und telephonisch mitgeteilt: „Streik abbrechen. Sofort geschlossen in die Betriebe gehen." Der Aktionsausschuß erklärt, daß der Aufforderung zweifellos überall entsprochen werden würde. Wann die ersten Züge in Bewegung gesetzt werden können, kann der Aktionsausschuß nicht sagen. Er nimmt aber an, daß es bis nachmittag geschehen kann. Der Aktionsausschuß erklärt weiter, daß er den Abbruch des Streikes in der festen Voraussicht angeordnet habe, daß der Reichskanzler Dr. Wirth die den Beamten gestern gemachten Versprechungen voll einlösen werde.

Die Wiederaufnahme der Arbeit.

Berlin, 8. Febr. Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Berlin ist die Zeit für die Wiederaufnahme des Dienstes bis Donnerstag, den 9. ds. Mts., verlängert worden.

Die Zentrale des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat die Anweisung an alle ihre Mitglieder erlassen, daß sie am Donnerstag, den 9. Februar, von nachmittags 2 Uhr ab jede Arbeit zu verrichten haben, die ihnen von der Verwaltung nach Maßgabe ihrer Kenntnisse aufgetragen wird. In Oldenburg hat der Deutsche Eisenbahnerverband bekannt gegeben: Für uns besteht kein Streik mehr. Arbeit sofort und überall aufnehmen.

*

t. **Frankfurt a. M.**, 8. Febr. Nach einer von der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. herausgegebenen Information ist, wie im ganzen Reich, auch im Frankfurter Direktionsbezirk am 8. Februar die Wiederaufnahme der Arbeit bei einer großen Anzahl von Dienststellen erfolgt.

Aus Limburg wird gemeldet, daß dort bereits am Mittwoch vormittag eine große Anzahl von Lokomotivführern und Arbeitern wieder zum Dienst erschienen sind. Für Frankfurt selbst sagt man, daß morgen wieder alle Dienststellen im Gang sein werden. Der Güterverkehr ist soweit intakt geblieben, daß die Zufuhr von lebenswichtigen Artikeln sichergestellt war. Schwieriger wird die Wiederingangsetzung des Personenverkehrs sein. Die Betriebsmittel haben zum Teil so schwer gelitten, daß bis zur vollen Betriebsaufnahme eine Gewähr für ordnungsmäßige Beförderung nicht übernommen werden kann.

Eine Rede von Lloyd George.

London, 8. Febr. Das englische Parlament ist gestern feierlich eröffnet worden. Der König verlas, wie üblich, eine Thronrede, in der u. a. gesagt wird, das Problem der Sicherung der Reparationszahlungen durch Deutschland in der der Allgemeinheit zuträglichen Weise beschäftige noch immer die verbündeten Regierungen. Beratungen seien eingeleitet worden, um Vereinbarungen über ein gemeinsames Vorgehen im Falle eines unprovozierten Angriffs seitens Deutschlands zu erzielen.

Ministerpräsident Lloyd George ergreift bei den Besprechungen der Thronrede das Wort und führte u.a. aus: Der Oberste Rat hat die Entwaffnung Deutschlands durchgeführt. Die Dienstpflicht ist in Deutschland abgeschafft und Maßnahmen sind getroffen, die Frankreich sehr beträchtliche Summen an Reparationen gewährleisten. Was die Frage des Garantievertrages betrifft, so ist es notwendig, daß Frankreich fühlt, nicht isoliert zu sein. Wenn Frankreich die Sicherheit hat, daß England ihm mit seiner gesamten Macht beisteht, so wird diese Sicherheit Frankreich Vertrauen einflößen. Eine der wirklichen Gefahren für Europa, vielleicht für die nächsten 20 Jahre, aber vielleicht für die folgenden Generationen besteht darin, daß die deutsche Jugend im Geiste der Revanche erzogen und heranwachsen könnte. (Zuruf vonseiten der Arbeiterpartei: Und die französische Jugend ebenfalls!) Ich sage, wenn die deutsche Jugend an den Gedanken gewöhnt wird, die alte Pracht, den früheren Einfluß und den ehemaligen Besitzstand des kaiserlichen Deutschlands wieder zu erlangen, den Sieger für die Deutschland zugefügte Niederlage zu bestrafen, und den deutschen Nationalstolz zu verteidigen, so liegt darin eine der größten Gefahren, denen das künftige Europa ausgesetzt ist. Deutschland muß überzeugt werden, daß eine kriegerische Politik ihm keine Vorteile bringt, und daß es in einem Revanchekrieg gegen Frankreich nicht nur Frankreich, sondern auch andere Nationen gegen sich hätte. Durch ein derartiges Verhalten werde Deutschland erkennen, daß eine Politik der Revanche nicht förderlich sein wird. Es gibt aber noch einen weiteren Grund für den Garantiepakt: In Versailles haben wir eine Verbindlichkeit übernommen, **um einer Politik der Ausdehnung Frankreichs bis zum Rheine Widerstand zu leisten. Nunmehr handelt es sich in dieser Angelegenheit für uns um eine Ehrenpflicht.** (Beifall und Protestrufe.) Sie werden im Unterhause Gelegenheit haben, den jetzt mit Frankreich geplanten Pakt zu erörtern. Das Unterhaus wird dann sagen können, ob es ihn annehmen oder ablehnen wird. Hierauf kam Lloyd George auf den Vorschlag zu sprechen, die Kriegsschulden zu streichen. Er sagte: Großbritannien ist

bereit, diese Frage zu erörtern, vorausgesetzt, daß alle Gläubiger- und Schuldnernationen bereit sind, das gleiche zu tun.

*

Frankreich gegen die Konferenz von Genua.

Paris, 8. Febr. Wie der Petit Parisien mitteilt, hat die französische Regierung in einer Note an die englische Regierung über die Konferenz in Genua darauf hingewiesen, daß die Finanzkonferenz von Brüssel eine sechsmonatige Vorbereitung erfordert habe. Die Note rate deshalb, die Konferenz von Genua um wenigstens 3 Monate zu verschieben und diese Zeit dazu zu benutzen, die unerläßliche Vorarbeit zu leisten. Die Note schlägt ferner vor, zu bestimmen, daß keines der Rechte, die der Völkerbund aus dem Friedensvertrag erhalten habe, angetastet werde, ebensowenig wie die Friedensverträge, die die Grundlage des internationalen Rechts von Europa seien. Diese Bedenken müßten die Konferenz von Genua verhindern, die Reparationsfrage zu behandeln.

*

London, 8. Febr. Im englischen Parlament erklärte der Minister Curzon, die derzeitige Wirtschaftslage Europas könne nur durch eine gemeinsame Anstrengung beendet werden. Man könne Deutschland nicht ausschließen, und zwar wegen seiner geographischen Lage, seinen großen Hilfsquellen und den besonderen Fähigkeiten des deutschen Volkes. Man könne Rußland nicht ausschließen, weil solange Osteuropa im Zusammenbruch sich befinde, Mitteleuropa nicht wiederhergestellt werden könne. Es könne wohl sein, daß die Konferenz von Genua für Europa Folgen zeitigen werde, die von denen der Washingtoner Konferenz in bezug auf den Fernen Osten nicht mehr verschieden sein werden.

Französische Schadensschätzungen.

Paris, 8. Febr. In der gestrigen Kammersitzung verwahrte sich der frühere Wiederaufbauminister, der Abg. Loucheur, gegen die Behauptung eines sozialistischen Abgeordneten, die Industriellen seien bei der Entschädigungsschätzung bevorzugt worden. Die Schäden der Industrie, so erklärte Loucheur, hätten nach dem Wert der Vorkriegszeit ungefähr 6½ Milliarden Franken betragen. Das bedeute nach dem augenblicklichen Wert 24 oder 25 Milliarden Franken. Die Verluste der Kleinbeschädigten beliefen sich auf 2,9 Milliarden in der Vorkriegszeit, also 9,4 Milliarden des augenblicklichen Wertes. Der Minister für die befreiten Gebiete, der den Ausführungen Loucheurs zustimmte, erklärte, sein Hauptprogramm für den Wiederaufbau bleibe das gleiche wie das seines Vorgängers. Die meisten zerstörten Gebiete seien wieder hergestellt, die Wege und Kanäle seien ebenfalls größtenteils ausgebessert. Aufgebaut seien weiter die meisten zerstörten Fabriken und 80% der Fabriken hätten mit der Produktion wieder begonnen. Bis auf einen geringen Rest sei auch das Ackerland wieder urbar gemacht und ein erheblicher Teil außerdem wieder bebaut worden. Wenn Deutschland nicht alles, was es schulde, in Gold bezahlen könne, müsse man Naturalleistungen annehmen. Die Grundlage seiner Politik sei das Abkommen von Wiesbaden, dessen Annahme die Regierung von den Alliierten fordern werde.

*

Heimkehr amerikanischer Besatzungstruppen.

Paris, 8. Febr. Nach Meldungen der „Temps" aus Antwerpen, sind dort 1100 Mann amerikanischer Truppen aus Koblenz angekommen und haben auf dem Dampfer „Chantigny" die Heimreise nach Neuyork angetreten.

Zur Beendigung des Eisenbahnerstreiks.

Der Zugverkehr in Baden.

Karlsruhe, 8. Febr. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Nachdem die Beilegung des Streiks beschlossen ist, wird der Personen- und Güterzugsverkehr im Laufe des heutigen Tages, sobald die Lokomotiven instand gesetzt und die notwendigen Vorkehrungen getroffen sind, wieder aufgenommen. Außerdem ist beabsichtigt, den Schnellzugsverkehr auf den badischen Hauptbahnstrecken sobald als möglich, zunächst in beschränktem Umfang, wieder aufzunehmen. Wegen der Inbetriebsetzung der Durchgangsschnellzüge werden sofort Verhandlungen mit den beteiligten deutschen und außerdeutschen Stellen aufgenommen.

*

Karlsruhe, 8. Febr. Bei der Landesstelle Baden der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Anwärter ist im Laufe des Vormittags ein Telegramm der Berliner Zentrale über die Beendigung des Streiks eingelaufen. Die Landesstelle hat ihrerseits die Ortsgruppen alsbald vom Abbruch des Streiks verständigt und Weisung erteilt, daß die Arbeit möglichst sofort wieder aufgenommen werden soll. Man hofft, daß gegen Mittag der regelmäßige Betrieb wieder einigermaßen in Gang kommt.

Zurücknahme der Gruppenpolizei von den Bahnhöfen.

t. **Karlsruhe**, 8. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem im Laufe des heutigen Nachmittags der Bahnverkehr wieder aufgenommen worden ist, wurde gegen Abend auf Anordnung des Ministeriums des Innern die Besetzung der großen Bahnhöfe des Landes durch Gruppenpolizei aufgehoben. Die Bahnhöfe stehen nunmehr wieder für den freien Verkehr offen. Von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, sind Störungen, die zu geschlossenem Eingreifen der Polizei Anlaß gegeben hätten, während der Streiktage nicht vorgekommen. Die bei Beginn der Besetzung in Mannheim von Arbeitern und Eisenbahnern aufgestellte Forderung auf Zurückziehung der Polizei von den Bahnhöfen blieb unberücksichtigt. Die einwandfreie Durchführung des Ueberwachungsdienstes durch die Polizeibeamten muß als anerkennenswert bezeichnet werden.

Die Wünsche der württembergischen Eisenbahner.

t. **Stuttgart**, 8. Febr. Die Vertretungen des württembergischen Eisenbahnerverbandes, des Deutschen Postbeamtenverbandes, der Deutschen Verkehrsbeamtengewerkschaft, des Württembergischen Eisenbahnbeamtenvereins unterbreiteten dem Staatspräsidenten Dr. Hieber eine Reihe von Wünschen ihrer Organisationen. Im Namen des Staatsministeriums konnte der Staatspräsident der Abordnung erklären, die württembergische Regierung wolle den vorgetragenen Wünschen entsprechen, die sich auf folgende Punkte beziehen: 1. In Berlin für eine beschleunigte Nachprüfung und Umarbeitung der Besoldungsordnung im Sinne der Anpassung der unteren Beamtenbezüge an die heutigen Teuerungsverhältnisse einzutreten, 2. in Berlin mehr als wie bisher darauf zu dringen, daß die Staatsverträge über den Uebergang der Staatseisenbahnen und der Post auf das Reich loyal durchgeführt und daß insbesondere auf die Eigenart der bisherigen württembergischen Dienstorganisation die nötige Rücksicht genommen werde, 3. für eine gerechte Ortsklasseneinteilung einzutreten und 4. dahin zu wirken, daß vom Reich die beabsichtigten Ueberteuerungszuschläge nicht zu einer Quelle neuer Unzufriedenheiten werden.

Die Leistungen der Technischen Nothilfe.

w. **Berlin**, 8. Febr. Im Eisenbahndirektionsbezirk Berlin hat die weitere Ausgestaltung des Notbetriebs gute Fortschritte gemacht, die auf die vorzüglichen Leistungen der im Dienst verbliebenen pflichttreuen Eisenbahnbediensteten und auf die unermüdliche Mitwirkung der Technischen Nothilfe zurückzuführen sind die in engster Zusammenarbeit mit aufopferungsvoller Hingabe und unter den schwierigsten Verhältnissen die ihnen übertragenen Dienstleistungen verrichteten. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden im Personenverkehr über 135 Züge gefahren. Im Fernverkehr hat sich keine wesentliche Aenderung vollzogen. In den letzten 24 Stunden sind auf den Berliner Bahnhöfen mit der Eisenbahn 267 000 Liter Milch und 25 Waggon mit Vieh eingegangen.

Mehrere Millionen Mark Maschinenschaden.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 8. Febr. Das Reichsverkehrsministerium gibt folgenden Abendbericht über die Streiklage aus: Die Rückkehr der streikenden Beamten in ihren Dienst macht sich bemerkbar. Auf einigen Stellen kehren die Beamten zögernd zurück, während sie in anderen Bezirken sich plötzlich zum Dienst meldeten, daß es Schwierigkeiten machte, sie unterzubringen. Es dürfte bereits in den nächsten Tagen gelingen, den Personenzugsverkehr wieder normal zu gestalten, während die Inbetriebsetzung des ordnungsmäßigen Güterverkehrs noch mindestens eine Woche beanspruchen wird. Leider ist es auch dann noch nicht möglich, die Betriebsleistung, die vor dem Streik erreicht wurde, zu erzielen, da der Zustand der Eisenbahnanlagen und vor allem der Reparaturzustand der Lokomotiven dies verwehrt. Der Reparaturzustand der Maschinen ist deshalb so hoch, weil durch das plötzliche Verlassen der Lokomotiven bei Ausbruch des Streiks durch den Frost wesentliche Teile der Lokomotiven zerstört worden sind. Der dadurch entstandene Maschinenschaden ist auf mehrere Millionen Mark zu bemessen.

Folgen des Streiks.

t. **Leipzig**, 8. Febr. Wie der „Leipziger Volkszeitung" von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, werden von heute ab sämtliche Textilgroßbetriebe und ein Teil der Metallbetriebe stillgelegt, so daß die Arbeiterschaft zu feiern gezwungen ist.

*

Kein Rücktritt Gröners.

t. **Berlin**, 8. Febr. Wie die „B. Z." von zuständiger Stelle hört, sind die Gerüchte, daß der Reichsverkehrsminister von seinem Posten zurücktreten werde, nicht zutreffend.

Der Streik der Berliner Stadtarbeiter.

Berlin, 8. Febr. Um 1 Uhr mittags lag das Ergebnis der Urabstimmung in den städtischen Betrieben zu etwa 85 Prozent vor. Davon haben sich zwei Drittel der Abstimmungsberechtigten für den Streik und gegen den Schiedsspruch vom 2. Februar erklärt. Im Anschluß an das Abstimmungsergebnis in den städtischen Betrieben hat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters eine Magistratssitzung stattgefunden. In dieser Sitzung kam allgemein zum Ausdruck, daß der Magistrat trotz dieses Abstimmungsergebnisses fest bleiben werde. Wie wir weiter erfahren, finden dauernd Neueinstellungen von Arbeitern statt.

*

Berlin, 7. Febr. Der Vorstand der Aerztekammer für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin, sowie der Großberliner Aerztebund machen in einem Aufruf darauf aufmerksam, daß der Streik in den städtischen lebenswichtigen Betrieben eine richtige Versorgung der Kranken unmöglich mache. Der Aufruf ersucht die Großberliner Bevölkerung, die Organisation der Technischen Nothilfe, die sich zur Aufgabe gemacht habe, das Schlimmste von den Kranken und Schwachen abzuwenden, mit aller Kraft zu unterstützen. — Das Deutsche Rote Kreuz erläßt einen Aufruf, in dem darauf hingewiesen wird, daß dadurch, daß die sanitären Einrichtungen aus Wassermangel versagen, die Ansteckungsgefahr in unendlichem Maße zunehme. Das Leben ungezählter Hilfloser stehe auf dem Spiele und diese müßten hoffnungslos zugrunde gehen, wenn der Bevölkerung nicht schleunigst Licht, Wasser und Wärme zugeführt werde.

*

Berlin, 8. Febr. Durch das Einsetzen der Technischen Nothilfe ist es im Laufe des gestrigen Tages gelungen, eine Reihe der Berliner städtischen Elektrizitätswerke wieder in Betrieb zu setzen. Sämtliche Krankenhäuser und Kliniken können wieder mit Strom und Licht versorgt werden, ebenso die großen lebenswichtigen Betriebe, wie die Bäckereien.

Mit drei Sonderzügen trafen in der vergangenen Nacht 350 Mitglieder der Technischen Nothilfe aus Hamburg, Bremen und Lübeck auf dem Lehrter Bahnhof ein. Die Nothilfe, meist technische Studenten, wurden sofort in Berliner Elektrizitätswerken eingesetzt.

Beilegung des Streiks.

w. **Berlin**, 8. Febr. **Heute nachmittag verhandelte die Streikleitung mit den Spitzenorganisationen der städtischen Arbeiterschaft und mit dem Oberbürgermeister über die Wiederaufnahme der Arbeit. Der Oberbürgermeister erklärte, der Magistrat müsse dabei verharren, daß Alle entlassen seien, die am Dienstag 2 Uhr die Arbeit nicht aufgenommen haben. Wiedereingestellt könnten nur solche Kräfte werden, deren Arbeitsstelle inzwischen nicht besetzt wäre und für die ein Bedarf noch vorhanden sei. Der Magistrat würde vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung solche entlassenen Arbeiter, die wieder eingestellt werden, keines der vor der Entlassung erworbenen Rechte kürzen. Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß, je länger der jetzige Zustand bestehen bleibe, desto mehr die Zahl der Einstellungen sich erhöhe. Um 8 Uhr abends wurde bekannt, daß die Streikleitung und die Obleute beschlossen haben, den Streik abzubrechen und die Arbeit wieder aufzunehmen.**

Lebensmittelnot in Berlin.

Berlin, 8. Febr. Die Abendblätter melden, daß infolge des Streiks die Lebensmittelpreise, vor allem die Fleischpreise, besorgniserregend steigen. Kartoffeln gibt es nicht. Viele Metzgereien haben die Betriebe geschlossen. Die Jagd nach Petroleum ist in vollem Gange. Die Markthallen wurden wegen Warenmangels um 1 Uhr mittags geschlossen. Dankbar empfindet man, daß die Nothilfe wenigstens die Wasserzufuhr ermöglicht hat, da zahlreiche Straßenbrunnen bereits erschöpft waren.

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
Ärztlich empfohlen Millionenfach bewährt.
Jn Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Roth, Herrenstraße 26,
Drogerie Tschernin, Amalienstr. 19.

Theater und Musik

Badisches Landestheater.

„Rigoletto". Daß Jan van Gorkom den Hofnarren spielte, hat wohl nicht wenig zum außerordentlich starken Besuch der Vorstellung beigetragen. Der Name dieses hervorragenden Bühnenkünstlers, den die hiesige Opernleitung unbegreiflicherweise in der Blütezeit seines Könnens und seiner künstlerischen Kraft hatte gehen lassen, hat auch heute noch den alten guten Klang. Man hat den Rigoletto van Gorkoms von früher her noch als ausgezeichnete Leistung in Erinnerung. Auch diesesmal erschütterte er wieder durch die Eindringlichkeit und Leidenschaft seines Spieles, das im dritten Akt, als aus dem verzweifelten Vater der grimmige Rächer wird, zu geradezu beklemmender Größe emporstieg. Der Sänger Gorkom war dem Darsteller ebenbürtig; dieser vollen, edlen Stimme zu lauschen, ist stets ein besonderer Genuß. Durch die Innigkeit ihres Spieles und ihren feingeschliffenen, gefühldurchpulsten Gesang riß Marie von Ernst (Gilda) wieder zur Bewunderung hin. Dem Herzog lieh Franz Schwerdt seine helle, kraftvolle Stimme. Alfred Glatz verkörperte den Grafen von Monterone in eindrucksvoller Weise. Das edle Geschwisterpaar Sparafucile und Maddalena wurde von Hans Keller und Paula Weber wirksam verkörpert. Auch die übrigen Mitwirkenden reihten sich gut in die Aufführung ein, die in Wilhelm Schweppe einen temperamentvollen, klug gestaltenden Dirigenten, in Hans Bussard den stets zuverlässigen Regisseur hatte.

Das Publikum war sehr beifallsfreudig; es bezeugte vor allem Jan van Gorkom begeisterte Anerkennung für seine ergreifende Darbietung.

H. Wck.

*

Mitteilung des Bad. Landestheaters. Das Programm der dritten musikalischen Abendfeier am Montag, den 13. Februar, abends 7½ Uhr, verspricht durch seine künstlerische Auslese einen großen Genuß. Es beginnt mit der Sonate für Violine und Klavier op. 24 von Beethoven — unter dem Namen Frühlingssonate bekannt — ausgeführt von Konzertmeister Voigt und Kapellmeister Schweppe. Es folgt die Arie: „O, kenntest du die Qual einsamer Liebe" aus „Acis und Galathea" von Händel, gesungen von Frau v. Ernst. Hieran schließt sich eine italienische Canzonetta von Haydn, ebenfalls von Frau v. Ernst gesungen. Das Programm schließt mit der Wiedergabe von Mozarts Klavier-Quartett Nr. 2 in Es-Dur (Köchl. Verz. Nr. 493), von den Herren Voigt, Müller, Trautvetter und Schweppe dargeboten.

*

Die Münchner Theater experimentieren weiter. Nur die Ernst-Bach-Bühne, das „Volkstheater", hat mit dem neuen Schwank seines Mitdirektors „Der keusche Lebemann" den mit Recht so beliebten Kassen- und Serienerfolg. Im „Schauspielhaus" konnte Büchners „Dantons Tod" in einer im Ganzen eindrucksvollen, in den einzelnen Leistungen großenteils unvollkommenen Aufführung sich nicht lange behaupten. Dagegen ziehen Thomas „Moral" und die in den Spielplan wieder aufgenommenen „Peer Gynt"-Bearbeitung Dietrich Eckarts. Ein kleines Napoleonsstück „Der Sieger" von Helene Willemoes-Suhm wurde uraufgeführt: Eine polnische Gräfin, Todfeindin des Eroberers, beschließt, an Napoleon eine Judith-Tat zu wagen, als der Kaiser während des russischen Feldzugs eine Nacht auf ihrem Schlosse verbringen soll. Ihre Verwandten sind einverstanden. Sie aber erliegt, als sie Napoleon gegenübersteht, dem Banne der Persönlichkeit und verrät den Plan. Der Beleidigte läßt die Männer füsilieren und verläßt das Schloß. Das Stück zeigt Klugheit und Bildung, aber kein Talent. Napoleon ist hier die Puppe in der historischen Schnitzerei, die Gräfin nicht Mensch, sondern nur Gefühlsausdruck. So wird der Wechsel der Gefühle nicht glaubhaft und alles bleibt Papier. Der Beifall galt der Darstellung. Aber auch Hermine Körners Kunst konnte die Wendung, die Gräfin Annas Tat erfährt, nicht als Schicksal empfinden lassen. — Einen schönen Abend schenkten die „Kammerspiele" mit der Aufführung des Hamsunschen „Spiel des Lebens". Hamsun nimmt den Menschen und gestaltet ihn klar, zeigt sein Schicksal auf in seiner Notwendigkeit und zeigt im besonderen, individuellen Menschen — die Idee. Sein „Spiel des Lebens" stellt etwelche Menschen in die reine, klärende Luft des Nordens und zeigt, wie sie ihr Schicksal scheinbar miteinander, in Wahrheit aber nebeneinander erfüllen: Wie der Gütige durch Reichtum stumpf, gierig und schlecht wird; wie das ungetreue (lulubafte) Mädchen, das mit den Männern spielt, am — Zufall zugrunde geht, unbeabsichtigt von der Hand eines Schwachsinnigen, der „die Gerechtigkeit" genannt wird und am Ende wirklich — Gerechtigkeit wirkt. Merkwürdig isoliert stehen all diese Figuren, sie und die der werbenden Männer: des Gelehrten, des Telegraphisten und des buckligen Ingenieurs. Sie alle haben etwas Schwebendes. Hier erleben nicht Angehörige der menschlichen Gesellschaft irgend ein Schicksal und irgendwelche Erfüllungen — nein! Natur wirkt sich aus, begnadet und verwirft, und mäht Reifgewordenes dahin, wie sie Blumen welken läßt und Früchte fallen, wenn ihre Zeit gekommen. So wirkt dieses Stück legendär: es entwickelt sich unter einem Zwange, der Ewigkeit wirkt und ewig gültig bleibt. Sein Rhythmus aber ist der einer breitangelegten, vielkündenden Ballade von wehmütigem Klange. Ein Drama im Sinne der Schuld ist dieses Stück freilich nicht geworden. Die Darstellung leitete Falkenberg mit feinem Gefühle für die mythische Stimmung dieses Werkes.

Richard Rieß.

Zum künstlerischen Leiter der Hamburger Oper wurde der bisherige Intendant in Halle, Leopold Sachse, gewählt.

Der Vater des „Süßen Mädels" †. Wie aus Wien gemeldet wird, ist dort der Operettenkomponist Heinrich Reinhardt gestorben. Reinhardt war 1865 in Preßburg geboren, widmete sich frühzeitig der Musik und war dann Jahre lang als Musikreferent an verschiedenen Wiener Blättern tätig. Vor mehr als zwei Jahrzehnten erschien seine Operette „Das süße Mädel", die ihn mit einem Schlage zum berühmten Mann machte.

Kunst und Wissenschaft

Volksbildungsabend in Ettlingen. Durch den Mund des Oberregisseurs Baumbach ist in dem Zyklus der von der rührigen Stadtverwaltung Ettlingen veranstalteten Volksbildungsabende ein junger Ettlinger Lehrer Friedrich Singer (den Lesern der „Pyramide" kein Fremder) mit eigenen Dichtungen zu Wort gekommen. Die Dichtungen sind in der Hauptsache Balladen mit lyrisch-dramatischem Charakter. Bei Vermeidung jeder Effekthascherei ist hier reines künstlerisches Empfinden in einer eigenen und gediegenen Form zum Ausdruck gebracht. Wuchtig wird in „Heimkehr" eine Szene aus dem Dreißigjährigen Krieg dargestellt, durch die in weichen Tönen das Wiedersehen von Vater und Sohn klingt. Im „Maschinist" wird mit psychologischer Feinheit das Aufsteigen von Zweifeln des Führers der Lokomotive an der Treue seiner Gattin gezeichnet, der einsam durch eine Wintersturmnacht fährt und im Kampf zwischen Pflicht und Grübeln im letzten Augenblick vor einem durch den Sturm entwurzelten Baum den Zug anhalten kann. Auch die vorgetragene Lyrik „Dürre und Regen", ein Sonettenkranz, ist von tiefer Empfindung und zeigt ein getreues Erfassen der Naturerscheinungen, die in einfachen, aber kräftigen Farben in den Sonetten wiederspiegeln. Aus den vorgetragenen Dichtungen spricht ein künstlerisch stark veranlagter Mensch von edlem, reinem Empfinden, der der Glut seines Fühlens und Sehnens in edler, oft eigengehämmerter Sprache und knapper künstlerischer Form poetischen Ausdruck verleiht und die Probleme des Lebens und des Alltags künstlerisch meistert. Es ist sicherlich nicht zuviel gesagt, daß Singer all denen, die sich in der Schwere des Daseins nach einer stillen und erhebenden Stunde sehnen, noch vieles zu singen und sagen haben wird. Sein Erfolg bei der Veranstaltung ist besonders gefördert worden durch den prächtigen Vortrag der Dichtungen durch Baumbach, der sich völlig in den Gedanken- und Gefühlsgang des Dichters hineingelebt und so die denkbar beste Wiedergabe und Auslösung des künstlerischen Genusses sicherte. Dadurch wahr machend, seine einleitenden Worte über das Wesen der Ballade — das Wesen der Ballade ist der Vortrag! Die Stadt hat keinen Fehlgriff gemacht, daß sie den Propheten im Vaterlande sprechen ließ, das zeigte der Beifall für Dichter, Rezitator und Veranstalter!

Fl.

Arno Holz als Nobelpreis-Kandidat. Unter den deutschen Universitätsprofessoren ist eine Bewegung im Gange, die darauf hinzielt, daß der diesjährige Nobelpreis für Literatur dem Dichter Arno Holz verliehen wird.

Ein weiterer Preis für Krebsbekämpfung. Angeregt durch die Stiftung von 20 000 Pfund Sterling für ein wirksames Heilverfahren gegen Krebs durch Lord Otholstan hat Sir William Veno in Manchester weitere 10 000 Pfund für den gleichen Zweck bestimmt. Der Preis soll demjenigen Studierenden oder Arzt verliehen werden, der innerhalb der nächsten fünf Jahre dem „Royal College of Physicians and Surgeons" in London nachweist, daß er ein wirksames, nicht chirurgisches Verfahren gegen Krebs entdeckt hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der neue Papst Pius XI.

Rom, 8. Febr. Der neu gewählte Papst trat nach der Wahl auf den äußern Balkon der Basilika der St. Peterskirche zur Erteilung des Segens. Während die Päpste seit dem Tode Pius IX. vom inneren Altan der Basilika herab ihren Segen erteilt hatten, spendete Pius XI. zum erstenmal wieder den Segen von der äußeren Altane aus. Das Volk, das sich trotz des Regens in großer Zahl auf dem St. Petersplatz eingefunden hatte, empfing den neugewählten Papst mit nicht endenwollendem Beifall und winkte ihm zu. Die in Reih und Glied aufmarschierten italienischen Truppen präsentierten das Gewehr.

Der Konklavemarschall Chigi machte folgende Mitteilungen: Se. Heiligkeit Papst Pius XI. hat unbeschadet aller Vorbehalte zugunsten der unverletzlichen Rechte der Kirche und des Heiligen Stuhls, die zu behaupten und zu verteidigen er beschworen hat, seinen ersten Segen von der äußeren Altane aus auf den St. Petersplatz erteilt, in der Absicht, daß dieser Segen nicht allein den auf dem St. Petersplatz Anwesenden, nicht allein der Stadt Rom und Italien zu teil werde, sondern allen Nationen und Völkern, und daß er der ganzen Welt den Wunsch und die Botschaft der allgemeinen Befriedigung überbringe, die wir alle so heiß ersehnen.

Zur Wahl des neuen Papstes schreibt der „Petit Parisien", seit dem Jahre 1870 sei es das erstemal, daß der Papst sich in der Oeffentlichkeit gezeigt habe. Für alle Italiener sei das ein sicheres Zeichen der Aussöhnung des Papstes mit dem italienischen Staat.

*

Köln, 8. Febr. Der römische Vertreter der „Köln. Ztg." berichtet: Bei der ersten Begegnung des Kardinals Schulte mit dem Papst Pius XI., die vor der Wahl stattfand, redete dieser den Kölner Erzbischof sofort in deutscher Sprache an und teilte ihm mit, daß er Akten mitgebracht habe, um baldigst die deutsche Seelsorge in Mailand zu regeln. Während des Konklaves unterhielten sich die beiden Kirchenfürsten häufig, und zwar immer in deutscher Sprache. Nach der Wahl Rattis befand sich Kardinal Schulte unter den Ersten, die ihn beglückwünschten, worauf der Papst sagte, daß er mit ganz besonderer Zuneigung in diesem Augenblick der allberühmten Kölner Kirche gedenke. Er grüße die Stadt Köln. Bei den ersten Huldigungen sprach der Papst wiederum mit dem Kölner Oberhirten in deutscher Sprache und bevollmächtigte ihn, allen, die er im Sinne habe, sein besonderes Wohlwollen zur Kenntnis zu bringen.

Badische Politik

Gründung eines Badischen Wasserstraßen- und Energiewirtschafts-Verbandes.

t. **Konstanz**, 8. Febr. In Erkenntnis der hervorragenden volkswirtschaftlichen Bedeutung, die eine Zusammenfassung und einheitliche Behandlung aller wasser- und energiewirtschaftlichen Fragen Badens besitzt, haben sich der Rheinschiffahrtsverband Konstanz und die Landesgruppe Baden des Südwestdeutschen Kanalvereins in Mannheim zum Badischen Wasserstraßen- und Energiewirtschaftsverband zusammengeschlossen. Sie verfolgen damit — ohne ihre bisherige Selbständigkeit aufzugeben — den Zweck, unter Vermeidung jeglicher Zersplitterung und Beiseitestellung rein örtlicher Interessen die badische Wasser- und Energiewirtschaft auf eine wahrhaft großzügige und einheitliche Grundlage zu stellen und deshalb den Zusammenschluß aller an diesem Ziel interessierten Einzelpersonen, Unternehmungen, Vereine und Verbände zu fördern. In Verfolg dieser Bestrebungen wird der Badische Wasserstraßen- und Energiewirtschaftsverband jederzeit für die Herstellung durchgehender Wasserstraßen für 1200-Tonnen-Schiffe auf dem Rhein, Neckar und auf der Donau und für die Verbindung dieser Flüsse untereinander und mit dem Bodensee eintreten. Er wird ferner die Verwertung aller ausbauwürdigen Wasserkräfte in Baden anstreben und Beratungsstellen für alle mit der Wasser- und Energiewirtschaft zusammenhängenden Angelegenheit einrichten. Dieses in seinen Einzelheiten noch auszuarbeitende Arbeitsprogramm kann aber nur durchgeführt werden, wenn der neue Verband die nachdrücklichste Unterstützung aller am Ausbau der Wasserstraßen und der Energiewirtschaft interessierten Kreise findet, wenn also vor allem Industrie, Handel, Landwirtschaft, Handwerk, Gemeinden und Kreise, ferner Kraftwerke, Schiffahrtsinteressenten, Banken, Bauunternehmungen mitarbeiten. Der Badische Wasserstraßen- und Energiewirtschaftsverband hat an alle diese Kreise einen entsprechenden Aufruf gerichtet.

Waldgenossenschaften und Ertragsfähigkeit des parzellierten Kleinwaldbesitzes.

Durch den Verlust großer Waldflächen in Ost und West und nach zahlreichen Rodungen zugunsten unseres Ernährungs- und Siedelungswesens wird die deutsche Forstwirtschaft vor immer schwierigere Aufgaben gestellt. Die Versorgung des Inlandes mit den unbedingt nötigen Massen Rohholz ist weniger als je gesichert. Da eine Ausdehnung der forstwirtschaftlich benutzten Bodenfläche nur in engeren Grenzen möglich erscheint, kann zur Besserung der volkswirtschaftlichen Notlage im wesentlichen nur eine Ertragssteigerung in den vorhandenen forstlichen Betrieben in Betracht gezogen werden. Die Reichsgesetzgebung ist dieser Aufgabe bereits näher getreten. Auch in Baden wäre für den zerstückelten Kleinwaldbesitz eine Ertragssteigerung sehr wohl möglich. Der durch die Waldteilungen vom 18. auf das 19. Jahrhundert verschärfte Zustand der Besitzeszersplitterung, der in der Landwirtschaft durch die Feldbereinigungen beseitigt werden konnte, bedeutet ein sehr wesentliches Hemmnis in der forstlichen Gütererzeugung. Der persönliche Eigennutz der Beteiligten verhinderte bei allen Waldteilungen jede auch nur einigermaßen sachliche Ordnung. Dies zeigen die Waldzerstückelungen zu Splitterbesitz je nach Bodengüte und Holzvorrat: dies zeigt die Tatsache, daß von Berggipfeln bis auf die Talsohle Streifen neben Streifen abgetrennt wurden, in denen kein Wegbau, keine Erfolg versprechende Kultur und Bestandpflege, keine Nutzholzwirtschaft und kein befriedigender Holzabsatz möglich ist.

So ist heute für den auch in der Privatwaldwirtschaft vorherrschenden Hochwaldbetrieb mit seinen langen Erzeugungszeiträumen die unentbehrliche Bewegungsfreiheit des einzelnen Waldbesitzers nicht vorhanden. Zahlreiche Bäume stehen in strittigem Eigentum auf den langen unwirtschaftlichen Grenzlinien. Bei der Hiebsführung, bei Sturm- und Insektengefahr, infolge von Beschattung und Ueberhang, bei der Holzausbringung und bei der Holzsortierung wie beim Verkauf ergeben sich persönliche Reibungen, Störungen im Waldganzen und bedeutende Verluste, denn der eine kleine Eigentümer hindert den anderen, der eine schadet dem andern, während beim Zusammenstehen aller nach Menge und Güte Werte erzeugt werden könnten, wie sie der geschlossene Großwaldbesitz von selbst mit sich bringt.

Dem geschilderten, von den Parzellenbesitzern selbst empfundenen Mißstand könnte am besten dadurch abgeholfen werden, daß alle die vielen Kleinwaldbesitzer, deren zahlreiche Waldstücke zusammengenommen eine schöne Waldfläche bilden, ihren Wald zu einem Wirtschaftsstück zusammenwerfen, das dann nach richtigen forstlichen Grundsätzen behandelt werden und mit der Zeit sehr viel höhere Erträge abwerfen könnte. Der Wald gehört dann der Genossenschaft. Bei deren Bildung wird festgestellt, was eines jeden Genossenschafters Wald wert ist; nach dem eingeworfenen Waldwert richtet sich sein Anteil an dem Ertrag des Genossenschaftswaldes und an den Aufwendungen, die dafür zu machen sind.

Es ist aber auch eine andere, weniger einschneidende Regelung möglich, wonach jeder Genossenschafter im Besitz seines Waldes bleibt und der Ertrag seines Waldes ihm unmittelbar zufällt. In der Bewirtschaftung des Waldes muß er sich aber den Regeln unterwerfen, die mit Rücksicht auf die ganze zusammenhängende Waldfläche aufgestellt sind.

In beiden Fällen kann der einzelne Besitzer nicht mehr in seinem Waldstück ganz schalten und walten, wie er will. Denn die Bewirtschaftung des ganzen Waldes muß in der Weise geleitet werden, daß ohne Rücksicht auf die einzelnen kleinen Waldstücke die Hiebe, die Kulturen, die Wegbauten usw. so zur Ausführung kommen, wie es für den Wald als Ganzes am zweckmäßigsten ist. Dabei kann aber doch den Wünschen, Bedürfnissen und Interessen des einzelnen Genossen weitgehende Rücksicht getragen werden. Was hierbei der einzelne Kleinwaldbesitzer an wirtschaftlicher Verfügungsfreiheit einbüßt, das kommt ihm im besonderen Ertrag des ganzen Waldes sicherlich wieder reichlich zugute.

Die Waldgenossenschaft bedeutet für den zersplitterten Waldbesitz etwas ähnliches wie die Feldbereinigung für den landwirtschaftlichen Besitz in Gemenglage. Die segensreiche Wirkung der Feldbereinigung ist heute wohl allgemein anerkannt. Auch die Waldgenossenschaften könnten das wirtschaftliche Gedeihen der einzelnen Waldbesitzer wie das der Gesamtheit in erheblichem Maße fördern.

Nach weiterer Aufklärung größerer Kreise in obigem Sinne und eingehender Beratung der Beteiligten von sachverständiger Seite darf man hoffen, daß dem Bestreben nach Verbesserung der Ertragsfähigkeit unserer Kleinwaldgebiete durch Bildung von freiwilligen Waldgenossenschaften einiger Erfolg auch zum Nutzen der einzelnen beschieden sein wird. Die Arbeit wäre natürlich zunächst dort aufzunehmen, wo der Zustand des Kleinwaldbesitzes am meisten zu wünschen übrig läßt, d. i. besonders in den Waldgebieten des Odenwaldes, des Hegaus, hauptsächlich aber des Schwarzwaldes südlich des Feldberg-, Belchen- und Blauen-Gebietes. In dieser Schwarzwaldgegend sollte ein Anfang zustande kommen und ein erster Erfolg erzielt werden können.

Aus Baden

t. **Karlsruhe**, 8. Febr. Der von dem sozialistischen Geistlichen Vikar Eckert-Pforzheim geleitete Bund evangelischer Sozialisten hat sich mit dem Badischen Volkskirchenbund vereinigt. Um den Kerngedanken des volkskirchlichen Programms, den christlichen Sozialismus, wie er von den Vertretern des Volkskirchenbundes in der Landessynode und auch im Organ des Volkskirchenbundes, dem „Christlichen Volksblatt", vertreten wird, auch äußerlich klar zum Ausdruck zu bringen, wird sich der Badische Volkskirchenbund künftig „Volkskirchenbund christlicher Sozialisten" nennen. Das letzte, zweifellos zustimmende Wort über die ganze Angelegenheit wird die kommende Landesversammlung des Volkskirchenbundes, die in Mannheim stattfindet, zu sprechen haben.

t. **Durmersheim** bei Rastatt, 8. Febr. Bei der Brennholzversteigerung der Gemeinde wurden unglaubliche Preise geboten und zwar für ein halbes Klafter (2 Meter) 560 bis 990 Mk.

t. **Mannheim**, 8. Febr. In einer der letzten Nächte wurde ein 23jähriger lediger Maler von hier von mehreren noch unbekannten Tätern durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt.

t. **Mannheim**, 8. Febr. Der Neckar ist heute nach bei Hochwasserstand infolge einer Kälte von 17 Grad zugefroren. — In der Chemischen Fabrik Gebr. Giulini brachen trotz scharfer Bewachung Einbrecher in die Lager ein und stahlen 1000 Gramm Platin im Wert von 400 000 Mark. Es ist anzunehmen, daß die Täter genaue Lokalkenntnisse hatten. — Das gestern verbreitete Gerücht von einem Streikbeschluß der städtischen Arbeiter Mannheims ist unzutreffend. Die Ursache dieses Gerüchts ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß die städtischen Arbeiter sich in einer Lohnbewegung befinden, über die am Donnerstag die Schiedsstelle in Karlsruhe ihren Spruch fällen wird. — In der Heizungsanlage des hiesigen Amtsgerichts hat ein 18jähriger Hilfsheizer aus Unvorsichtigkeit seinen Freund, einen 18jährigen Schlosserlehrling, erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

t. **Heidelberg**, 8. Febr. (Drahtb.). Der Bürgerausschuß bewilligte gestern abend eine Ueberleitung der Heidelberger Radiumquelle für 3 Millionen 4proz. Vorzugsaktien und hat infolge erhöhten Stimmrechts die Stimmenmehrheit in der Gesellschaft. Der Zweck der Gesellschaft ist die Einrichtung von Badekuren zur Ausnützung des heilkräftigen Wassers der Heidelberger Quelle. Damit wird Heidelberg in absehbarer Zeit in die Reihe der deutschen Badestädte eintreten. Außerdem bewilligte der Bürgerausschuß 3¾ Millionen für die Aufstellung einer Dampfturbine im städtischen Elektrizitätswerk weil die vertraglich vom Murgwerk zu liefernde Strommenge nicht ausreicht. — Ferner wurden noch 540 000 Mark bewilligt für den Anschluß des Stadteils Wieblingen an das Heidelberger Stromnetz.

a. **Weinheim**, 8. Febr. Der Gemeinderat beschloß die Aufhebung der Klasseneinteilung im hiesigen Begräbniswesen. Die Leichenwagen sollen künftig bei allen Beerdigungen den gleichen Zierat tragen, wie seither bei den Beerdigungen erster Klasse. — Dank der amerikanischen Kinderhilfsmission (Quäker) werden im Fabriksaal des Freudenbergschen Lackierbaues täglich 340 Kinder mit einem warmen Frühstück unentgeltlich beköstigt.

t. **Donaueschingen**, 8. Febr. Der Bürgerausschuß bewilligte einen Betrag von 680 000 Mk. für die Erweiterung der Einrichtung des neuen Bezirkskrankenhauses. Für die chirurgische Einrichtung sollen 450 000 Mk. und der Rest der bewilligten Summe für den Erwerb einer Laboratoriumseinrichtung aufgewendet werden.

t. **Meßkirch**, 8. Febr. Der Landwirt Paul Steidle in Kreenheinstetten kam unter sein stürzendes Pferd zu liegen und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er starb.

t. **Waldshut**, 8. Febr. Der hiesige Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes befaßte sich in einer Sitzung in der Hauptsache mit der Holzversorgung und nahm einen Beschluß an, in dem der Landesausschuß aufgefordert wird, alsbald bei den zuständigen Stellen dahin zu wirken, daß die Brennholzversorgung der arbeitenden Bevölkerung zu einem erschwinglichen Preis möglich ist. Ferner soll die sozialdemokratische Landtagsfraktion ersucht werden, im Landtag unverzüglich die nötigen Schritte zu unternehmen, um das vorgenannte Ziel zu erstreben.

t. **Villingen**, 8. Febr. Die Gendarmerie verhaftete den Fuhrknecht Otto Fischer von hier, der in verschiedenen Wirtschaften Zechprellereien in Höhe von 3000 Mk. verübte und Heiratsschwindeleien beging.

t. **Konstanz**, 8. Febr. Der städtische Voranschlag für 1921/22 schließt mit 26,2 Millionen in Ausgaben und 17,8 Millionen in Einnahmen ab. Es ist somit ein Betrag von nahezu 9 Millionen Mark durch Umlage aufzubringen.

t. **Konstanz**, 8. Febr. Der Untersee zwischen Reichenau, Allensbach und Radolfzell ist in seiner ganzen Ausdehnung zugefroren. Das Eis ist am Ufer schon tragfähig. Vom Schweizer Ufer wird gemeldet, daß der Untersee völlig zugefroren sei.

Aus Nachbarländern

t. **Neustadt a. d. H.**, 8. Febr. Ein Dauerbrand ist in einem Kohlenlager der städtischen Gasanstalt ausgebrochen, der bis jetzt noch nicht gelöscht werden konnte. Es handelt sich um ein aufgeschichtetes Kohlenlager von etwa 35 Waggons. Die Alarmfeuerwehr glaubte in der vergangenen Nacht das nun schon mehrere Tage brennende Feuer erstickt zu haben; sie mußte jedoch heute früh wieder gerufen werden.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Deutschen Werke A.-G.

t. **Berlin**, 8. Febr. Im Hauptausschuß des Reichstags gab das Reichsschatzministerium heute Auskunft über den Kapitalbestand der Aktiengesellschaft der Deutschen Werke. Mit einer Dividende kann weder für 1921 noch für 1922 gerechnet werden. Für die von der Nationalversammlung bewilligten 495 Millionen Mark hat das Reich 100 Millionen Aktien und 300 Millionen Mark Genußscheine erhalten. Die übrigen 95 Millionen seien als Verlustzuschüsse für die Umstellung gegeben worden.

Die bayerische Gesandtschaft in Stuttgart.

München, 8. Febr. Der Staatshaushaltsausschuß des bayrischen Landtages hat nach längerer Aussprache einen Antrag der Staatsregierung auf Errichtung einer bayrischen Gesandtschaft in Stuttgart gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien angenommen.

Ein Entwaffnungsbericht.

Einem Bericht über den Gesetzentwurf für die Militärreform in Frankreich liegt ein Bericht des General Nollets vom 24. Dezember 1921 über die Ergebnisse der Ueberwachungsmaßnahmen in Deutschland bei. Hiernach haben die Deutschen an Kriegsmaterial ausgeliefert oder zerstört:

Kanonen und Kanonenrohre 40 635, Minenwerfer 11 592, vollständige Maschinengewehre und Maschinengewehrrohre 318 631, Tragwaffen 4 482 337, Flammenwerfer 1116, Flugzeuge und Wasserflugzeuge 16 967, Motoren 31 640. Der Kontrollkommission sind 6942 Fabriken bekannt geworden, in denen ehemals Kriegsmaterial hergestellt wurde. Die Kommission hat 6503 davon besichtigt und in 6097 Fabriken den Betrieb freigegeben. In materieller Hinsicht, sagt der Bericht, habe die Entwaffnung weitere Fortschritte gemacht. Aber die Tatsache, daß die Gewerkschaften gegen den Uebekwachungsausschuß Stellung genommen hätten, sei bezeichnend für eine Wandlung in ihrer Haltung, die dazu angetan sei, die Maßnahmen für die Entwaffnung Deutschland zu gefährden. Der Bericht sagt ferner, der Ueberwachungsausschuß habe die Beseitigung der überzähligen höheren Offiziere verlangt, die in gewissen Truppenkörpern subalterne Kommandostellen innegehabt hätten.

Der Schluß der Abrüstungskonferenz.

Washington, 8. Febr. In der letzten Sitzung der Abrüstungskonferenz hielt Präsident Harding eine Ansprache, in der er sagte: Allzu oft haben die Jahrzehnte, die derartigen Konferenzen folgten, gezeigt, wie schwierig es ist, die getroffenen Entschließungen auszuführen. Diejenigen unter uns, die noch 10 Jahre und länger leben, werden wahrscheinlich sehen, daß eine durch die gemachten Erfahrungen gestärkte öffentliche Meinung die Nationen in dem Wunsche bestärken wird, sich dem göttlichen Willen (!) zu fügen, anstatt sich mit Kriegs- und Zerstörungsmitteln zu beschäftigen. (Als göttlichen Willen sieht Amerika wohl die Weltherrschaft des Dollars an. D. Red.)

Die russische Hungersnot.

Die russische Regierung hat bereits 150 000 000 Goldrubel zur Hebung der Hungersnot ausgegeben und weitere 40 000 000 Goldrubel dazu bestimmt, Nahrungsmittel von auswärts einzuführen. Durch die amerikanische Hilfsadministration wird mehr als eine Million Kinder in Moskau, Petrograd und in den Hungerdistrikten ernährt und sind 19 000 000 Bushel Weizen zur Ernährung Erwachsener und 1 000 000 Bushel zur Saat geliefert worden. 40 000 Tonnen werden in den nächsten fünf Wochen erwartet. „Manchester Guardian" berichtet von einer Zusammenarbeit englischer und deutscher Interessen in Rußland. Die Firmen Krupp und Mendelssohn sollen Teilhaberschaft an der Russo-Asiatic Consolidated Ltd. erworben haben. Diese Gesellschaft verfügt über ein Kapital von 12 Millionen Pfund und über großen Besitz an Land und Konzessionen im Ural und Westsibirien.

Unruhen in Indien.

London, 8. Febr. Das Indische Amt teilt mit, daß in Gorakhpur 17 Polizeibeamte von einer Volksmenge von 2000 Personen niedergemetzelt und verbrannt wurden. In Bareilly wurden bei einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer etwa 500köpfigen Menge 2 Demonstranten getötet und 5 verwundet.

*

K. **Mannheim**, 8. Febr. An der Mannheimer Effektenbörse war der Verkehr heute recht lebhaft. Abschlüsse fanden statt in Badische Anilin zu 625 Proz., Benz 605 Proz., Dampfkessel Rodberg 740 Proz., Waggonfabrik Fuchs 780 Proz., Rhein Elektra 690 Proz., Zellstoff Waldhof 777 bis 780 Proz., Zucker Waghäusel 790 Proz. Von Versicherungsaktien Frankona 1600 das Stück. Frankfurter Allgemeine Versicherung 2625 gefragt. Mannheimer Aktienbrauerei Meyerhof 500 Proz.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 8. Februar 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N.	Temp. C	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
	mm					
Hamburg	774.3	—11	SO	schwach	Nebel	0
Danzig	773.9	—	SW	leicht	bedeckt	0
Berlin	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	7 6.1	—16	NNO	leicht	wolkenls.	0
München	777	—19	S	schwach	wolkenls.	0
Kopenhag.	773.3	—8	SW	leicht	neblig	0
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Lapparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	759.9	7	—	still	wolkig	0
Paris	770.9	—8	NO	schwach	wolkig	0
Toulouse	768.8	—9	—	still	wolkenls.	0
Zürich	771.9	—15	SW	leicht	halbbed.	0
Spitzbergen	730.7	—3	NW	schwach	Schnee	1

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7 Uhr

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	—20	—7	—21	NO	leicht	wolkenls.	0
Königstuhl Seehöhe 563 m							
775.2	—15	—10	—15	SO	leicht	wolkenls.	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
775.5	—15	—7	—16	NO	leicht	heiter	0.5
Baden-Baden Seehöhe 218 m							
778.8	—16	—6	—16	W	leicht	wolkenls.	—
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	—17	—9	—18	N	leicht	wolkenls.	0
Villingen Seehöhe 712 m							
778.1	—24	—10	—24	NO	leicht	wolkenls.	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
653.1	—16	—14	—18	O	leicht	heiter	0.5

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das ozeanische Tiefdruckgebiet ist nordwärts abgezogen, während sich das Hochdruckgebiet über ganz Zentraleuropa ausgebreitet hat und in seinem Bereiche strengen Frost bringt. In der Rheinebene sanken die Temperaturen heute nacht unter — 15 Grad, auf der Baar sogar auf — 24 Grad. Die Herrschaft des Hochdruckgebietes und damit auch die scharfe Kälte hält an.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 9. Februar: Fortdauer des strengen Frostes, heiter und trocken.

Schneeberichte.

Feldberg: 140 Ztm., pulv., — 16 Gr., leichter O, heiter, Wintersport vorzügl., Alpensicht.

Villingen: 10 Ztm., pulv., — 24 Gr., leichter NO, wolkenlos.

Königstuhl: 10 Ztm., pulv., — 15 Gr., leichter SO, wolkenlos.

Herrenalb: 10 Ztm., gefrorener, — 16 Gr., O, klar, Ski- und Rodelsport.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	8. Febr.		7. Febr.
Schusterinsel	1.61 m		1.50 m
Kehl	2.97 m		3.22 m
Maxau	5.17 m		5.70 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.55 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.41 m
Mannheim	5.96 m		5.61 m

Preis das Paket Mk. 4.00

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Karlsplatz 35
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Singen a. H., Scheffelstr. 25
Konstanz, Roßgartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4
Offeriere billigst: Obstbäume Beerenobst, Stauden. Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Anmeldung und Hinterlegung
von
österreichischen und ungarischen Vorkriegs-Staats-Anleihen.

Laut Verfügung des Reichsfinanzministeriums vom 27. Januar 1922 müssen die in deutschem Eigentum befindlichen, nicht sichergestellten

österreichischen und ungarischen Vorkriegs-Staatsschuldverschreibungen

(nicht Kriegsanleihen) zum Zwecke des Umtausches **bis 28. Februar 1922** eingereicht werden.

Die unterzeichneten Banken sind bereit, den Umtausch zu vermitteln und ersuchen die Besitzer von solchen Anleihen — **auch diejenigen Besitzer, deren Stücke im Depot bei den Banken ruhen** — zur Unterzeichnung der nötigen Formulare an den Effektenschaltern vorsprechen zu wollen.

Badische Bank — **Rheinische Creditbank**
Veit L. Homburger — **Straus & Co.**
Mitteldeutsche Creditbank — **Süddeutsche Diskonto-Ges. A.-G.**
Vereinsbank G. m. b. H.

Festhalle Karlsruhe. Samstag, den 11. Febr., abends 7½ Uhr
„Ein Sommernachtstraum".
Künstlerische Aufführungen im Stile der Rokokozeit:
„Ein Hochzeitsspuck im Schwetzinger Schloßgarten" (Mitglieder des Badischen Landestheaters)
Leitung. Oberspielleiter **Felix Baumbach.** Dekorationen von Theatermaler **Emil Burkard.**
In Verbindung damit:
Schwarz-Weiß-Ball
Im Kleinen Saale: Diele. Tanz- und pantomimische Vorführungen, buntes Allerlei.
Eintritt (einschl. Einlaßgeld und Lustbarkeitssteuer): **Saal** und **Galerie 25** Mk., **Balkon** I. und II. Reihe numeriert **20** Mk., **Zuschlag** für den **Kleinen Saal 5** Mk. – Abendkasse Saalkarte **30** Mk.
Vorverkauf ab 7. bis 11. Februar, mittags 12 Uhr bei: Kaufmann **E. Flüge,** Kaiserstraße 51; Zigarrenhäuser **Pfeiffer,** Kaiserstraße 74, und **H. Meyle,** Kaiserstraße 141, **Odeon-Musikhaus,** Kaiserstraße 175, **Verkehrsverein,** Kaiserstraße 158, **Kiosk** beim Hotel Germania und **Schalterkasse des Stadtgartens.** Bei letzterer auch Abgabe der Balkonkarten und — bis Donnerstag abend 6 Uhr — Vormerkungen auf belegte Tische im großen u. kleinen Saal (50 Mk.) u. Stühle (5 Mk.)
Masken ausgeschlossen.

Alpenverein - Skiclub Karlsruhe.
Freitag, 10. Februar, abends 8 Uhr im chemischen Hörsaal der techn. Hochschule Herr **Hofrat Krauß** aus Stuttgart.
Vortrag mit Lichtbildern.
1. Teil: Mit d. Albulabahn nach St. Moritz z. Wintersport.
2. Teil: Hochtouren in der Mont-Blanc-Gruppe.

Druckarbeiten jeder Art liefert zu billigsten Preisen C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe Ritterstraße 1

Rathaussaal
Heute
Donnerstag, 9. Februar 7½ Uhr
Demonstrations-Vortrag Dr. Carl Höcker (Frkf.)
Die rätselhaften Kräfte der indischen Yogis und Fakire
„Der Einfluß der Gedankenkraft auf Geist, Seele und Leib! Die Entwickelung der im Menschen schlummernden Seelenkräfte durch geistige Konzentration!"
Karten zu ℳ 10, 8, 6, 4 (zuzügl. Steuer) bei
Kurt Nuefeldt, Waldstr. 39.

Bekanntmachung.
Als vorzügl. Tafelgetränke empfehle
Apfelwein
glanzhell, letzter Ernte, so lange Vorrat reicht:
zu **Mk. 4.–** per Liter in Eigentumsfässern, zuzüglich **Mk. –.80** per Liter für Steuer
zu **Mk. 5.–** per Liter in Leihfässern, zuzüglich **Mk. –.20** per Liter für Bezug
zu **Mk. 5.–** per Liter in Patent-Literflaschen abgefüllt, zuzüglich **Mk. 1.–** per Liter für Steuer.
Apfelella
bekanntes Erfrischungsgetränk
zu **Mk. 2.40** per Liter, in Patentflaschen abgefüllt, zuzüglich **Mk. –.60** für Steuer
zu **Mk. 1.50** per ½ Liter in Patentflaschen abgefüllt, zuzüglich **Mk. –.30** für Steuer.
Wo nicht erhältlich kann kistenweise direkt von mir bezogen werden.
Hochachtungsvoll
B. Finkelstein
Mineralwasserfabrik und Apfelwein-Großkelterei
Rintheimerstr. 10 Telephon 510.

Bürgerverein der Altstadt e. V.
Heute **Donnerstag,** den **9. Februar,** abends 8 Uhr
Abendunterhaltung
mit reichhaltigem Programm (Lichtbilder usw.) im Saal 3, Schrempp, Waldstraße, wozu unsere werten Mitglieder und Freunde höflichst einladet
Der Vorstand.

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30.
Die goldene Kurve!
Roman von Paul Rosenhayn
Verfilmt als:
„Könnyed, der große Unbekannte."

Badisches Landestheater.
Donnerstag, 9. Febr. 7 bis n. ½10 Uhr. Mk. 40.–
Th. Gem. B. V. B. Nr. 3001—3250
Violetta (La Traviata)
hierauf: **Ungarische Tänze.**

Doppel-Bock Hoepfner-Bräu
Von Freitag ab in den meisten Hoepfner-Wirtschaften.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von Frank Heller.

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(36) (Nachdruck verboten.)

„Nun aber der andere, Großmith? Wie, glauben Sie, hatte er von der Sendung erfahren, Professor?"

„Ach, es ist nahezu unmöglich, eine solche Sendung geheim zu halten*). Das ist Tatsache. Vielleicht hatte er Verbindungen mit der Bank — wir werden es wohl nie erfahren. Aber ich hatte ihn gleich im Verdacht. Ein lichtscheues Individuum . . . Ich legte seine Züge und diese Gespenstermaske zum Spaß an — Seeleute sind ja immer abergläubisch . . . mein Gott, wie ich sagte, ein ganz ordentlicher Mensch, der auf Abwege geraten ist . . ."

Herr Collin sah gedankenvoll vor sich hin.

„Nun, und was werden Sie jetzt tun, Professor?"

„Wir fahren wieder nach England zurück, Lavertisse, mit der Jacht, die Graham uns verschafft hat. Und da will ich eine Schenkung machen."

„Eine Schenkung, Professor?"

„Ja. Lavertisse, ein Akt der Dankbarkeit! Tausend Pfund für die Geistlichkeit in Malta."

V.

Herr Collin wird Straßenbesitzer.

Herrgott, wie einförmig ist doch das Leben, seufzte Herr Philipp Collin, als er eines Tages im Januar 1900 in der Halle des Hotel Atlantic bis über die Ohren in einen Klubfauteuil versunken saß. Das Hotel Atlantic liegt bekanntlich in Hamburg, und Herr Collin, der in besagter Stadt auf Geschäftsbesuch gewesen war, hatte eben einen späten Lunch bei Pfordte eingenommen. Vor ihm prasselte eine Flamme im offenen Kamin der Halle; über seinem Kopfe kräuselten sich die Ringe einer Bock, die er zwischen zwei Fingern hielt, und rings um ihn vibrierten die Töne einer unsichtbaren Kapelle.

Aber sein Inneres war trotz dieses äußeren Wohlbehagens von einer großen Weltschmerzlichkeit erfüllt, vielleicht veranlaßt durch den Erfolg in seinen Geschäften. Viele kleine Erfolge, sagt Hafiz, erschlaffen das Gemüt und flößen sogar dem Kalifen Lebensüberdruß ein. Es bedarf, fügt der Philosoph Volpitius, der seine Worte kommentiert, hinzu, einer drohenden Gefahr, einer großen Anstrengung oder eines riesenhaften Abenteuers, um dies zu verhüten. Herr Collin, dem diese sämtlichen Stimulantien fehlten, war für den Augenblick tief pessimistisch und fand die Bahn des Abenteuers überschätzt, was den Charme betrifft.

Draußen war es verzweiflungsvoll. Die Boulevardbäume schüttelten ihre nackten Zweige im Winterwind; es goß vom Himmel, und durch die Eingangstüre schimmerte die Alster in einem grauen Regenschleier. Die Gäste, die hereinkamen, ließen Pfützen von Regenwasser zurück. Alles war trostlos.

Tief niedergeschlagen, denn er war verurteilt, noch mindestens sechs Stunden in diesem Elend zu verbringen, begann Herr Collin in dem Stoß Zeitungen zu wühlen, der neben ihm lag, um vielleicht darin Zerstreuung zu finden. Aber es war vergeblich. Eine Notiz nach der andern konnte ihm nur ein hohnvolles Knurren entlocken; der Reichstag war zusammengetreten, darauf pfeife ich; Bülow hat eine Rede gehalten, hol der Teufel die offiziellen Reden; ein neuer Dampfer ist von der Vulkanwerft von Stapel gegangen — was geht das mich an? Großfürst Michael Nikolajewitsch ist in Ungnade gefallen, munkelt man in Petersburg — der hat doch wenigstens Schneid, wenn es sich um tolle Streiche handelt, dachte Philipp Collin. Warum kann der nicht herkommen und irgend etwas ganz Extrascheußliches anstellen?

Brr! Das Leben ist zu trist und einförmig.

Er ließ die Zeitung auf die Knie sinken und starrte voll Pessimismus die Annoncen der letzten Seite an. Oeffentliche Vergnügungen, las er und durchflog schlaff die Ankündigungen, sie erschienen ihm ebenso flau wie der Rest der Zeitung.

Ich weiß, was schuld ist; man hat es zu gut. Wenn man hier gestrandet wäre, ganz blank, ohne Pfennig, gezwungen, sich aus eigener Vernunft oder Kraft durchzuschlagen, — dann hätte die Sache ein anderes Gesicht. Ob zwar auch das auf die Länge banal werden kann. Eine neue Idee — das wäre ein Rettungsanker. Und gerade als er dies dachte, fiel sein Blick auf eine Annonce in der Nähe seines linken Daumens. Diskretion, begann sie, und in der Vermutung, daß es die Bekanntgabe eines Privatwucherers sein würde, begann er, sie zerstreut durchzulesen, um noch eine Gelegenheit zu finden, das Dasein zu schmähen.

Aber es war etwas ganz anderes: „Diskretion! Starter eines neuen Luxusetablissements (Nachtcafé) sucht Damen und Herren (wirkliche Gentlemen), um an den ersten Abenden gegen freie Konsumation (eventuell auch Entschädigung) dem Lokal Glanz zu verleihen und zur Unterhaltung beizutragen. Nur Personen von Distinktion mögen sich bemühen. Man wende sich an Rudolf Mosse." So lautete die Annonce, und plötzlich von dem Gedanken an die Möglichkeiten erfaßt, die sie eröffnete, sprang Herr Collin mit einem Aufleuchten im Blick aus seinem Klubsessel auf. Ein paar Augenblicke starrte er nachdenklich auf die Alster hinaus, dann klopfte er auf den Tisch und bezahlte den Kellner.

„Haben Sie eine Ahnung, was das sein kann?" fragte Philipp und reichte ihm die Zeitung.

Der Kellner las die Annonce durch und überlegte einen Moment. Dann sagte er:

„Das muß Le Papillon de Nuit sein, das neue Nachtcafé beim Hauptbahnhof. Man sagt, etwas ganz Extrafeines. Soll ich telephonieren und einen Tisch für den Herrn Baron bestellen?"

„Danke," sagte Philipp und fügte unvorsichtigerweise hinzu:

„Ich gehe selbst hin, diese Annonce interessiert mich."

Damit ging er auf die Garderobe zu, während der Kellner ihm mit einem Blick der Verachtung folgte.

„Ein Gast des Atlantic", murmelte er, „der sucht! im Papillon eine Stelle als Dekorateur. Schöne Zeiten! Ruiniert natürlich. Na, der wird hier nicht alt werden."

So sprach der kluge alte Kellner von Herrn Philipp Collin, der sich, ohne es zu ahnen, in ein Abenteuer aus Tausend und eine Nacht stürzte. Und am allerwenigsten ahnte er, daß er dabei ein Corner in Staatspapieren machen würde.

Fünf Minuten Musterung des „Papillon de Nuit" genügten, um Philipp zu zeigen, daß er noch nie ein ähnliches Nachtcafé gesehen hatte. Und doch kannte er Paris, Berlin, Budapest und die Riviera. Aber weder Monico, noch Maxim, Hungaria oder Carlton (in Monte Carlo) konnten sich mit diesem Hamburger Lokal messen, geschweige denn eines der Nachtcafés Berlins.

In Rudolf Mosses Kontor war er nämlich an Direktor Breitmann vom „Papillon de Nuit" gewiesen und sofort engagiert worden; und mit einer blauweißen Karte versehen, hatte er gegen 11 Uhr sein Entree im Café gemacht, um seine Abendarbeit zu beginnen.

(Fortsetzung folgt).

*) Herrn Collins Worte fanden eine glänzende Bestätigung durch die Perlhalsbandgeschichte 1913!

Aus dem Stadtkreise

Der Mensch. Zu dieser Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden teilt man uns mit: Es ist gelungen, diese auf der Durchreise nach der Schweiz befindliche Ausstellung auf einige Wochen für Karlsruhe zu gewinnen. Sie ist die größte und wertvollste wandernde Hygiene-Ausstellung und besteht zum größten Teil aus dem interessanten und höchstwertigen Material der bedeutungsvollen Ausstellungen in Darmstadt 1912 und Dresden 1911, das selbstverständlich nach dem heutigen Stande der Wissenschaft vervollkommnet und erweitert ist. In Dresden, wo die Ausstellung erstmalig wieder gezeigt wurde, hat sie ungeheuren Zulauf von allen Bevölkerungskreisen gefunden. Die Karlsruher Einwohnerschaft wird gut tun, von dieser auf Jahre sich nie wieder bietenden Gelegenheit zur Besichtigung dieser einzigartigen Sammlung ausgiebig Gebrauch zu machen. Die Eröffnung erfolgt in etwa 10 Tagen in der Städt. Ausstellungshalle und wird durch Zeitungen und Plakatanschläge bekannt gegeben.

Lohnbewegung der Gemeindearbeiter. Die Gauleitung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat die Urabstimmung über die Arbeitsniederlegung in die Wege geleitet.

Kleinkunstbühne Rotes Haus. Auch das neue Programm bringt den Gästen was sie erwarten: eine Zerstreuung und Unterhaltung in künstlerischer Form. Das System der Direktion Gebrüder Ritter, außer Tanznummern auch eine mehr virtuosen Genres einzuflechten, wird vom Publikum dankbar anerkannt. Den Spitzentanz nach der alten Schule pflegt mit Erfolg Mia Angelika, die mit Verve und Rasse ihren Part erledigt. Einen Sondererfolg erringt sie mit Sologesang. Namentlich der Vortrag als Briefchristel aus der Operette „Der Vogelhändler" zeigt sie als Inhaberin einer frischen und ausdrucksfähigen Stimme. Ebenso weiß die Sängerin Mattes mit kluger Pointierung und einem Anflug von Schelmerei zu fesseln. Die Geschwister Elegro, schon äußerlich für das Tanzduett prädestiniert, beweisen zunächst mit einem Harlekintanz in entzückenden Kostümen viel Begabung für die Groteske künstlerischen Gepräges. Sehr gewandt und rhythmisch flott tanzen sie einen Tamburintanz, der in schöner Gliederung anmutige Bewegung zeigt. Mit Xylophonvorträgen beweisen die zwei Matthé erstaunliche musikalische Virtuosität, die mit dem Fanfarenblasen und gleichzeitigen Trommelschlagen die Höhe erreicht. Schließlich sei noch des Ansagers und Humoristen Krug gedacht, der mit einem buntschillernden und umfassenden Repertoire sowie durch die Zwanglosigkeit seines gewandten Auftretens in bester Stimmung hält. Wie alle übrigen, hat sich auch der neue Spielplan der Gunst des Publikums zu erfreuen.

Unfälle. Am Dienstag vormittag 8.45 Uhr glitt ein Maurer in der Durlacher Allee auf einer Eisschleife aus, fiel zu Boden und verletzte sich nicht unerheblich oberhalb des linken Auges.

Zusammenstoß. Am gleichen Morgen stieß ein Kraftwagenführer mit seinem Kraftwagen beim Vorbeifahren an einem dort haltenden Straßenbahnwagen. Das Auto wurde leicht beschädigt.

Brandschaden. Durch Herausfallen brennender Asche aus einem Ofen eines Hauses in der Wilhelmstraße geriet vorgestern, abends 8 Uhr, dort über einem Stuhl aufgehängte Kinderwäsche in Brand. Die Wäsche verbrannte vollständig, während der Stuhl nur anbrannte. Der Schaden beträgt etwa 500 Mk.

Verhaftet wurden: ein Monteur, eine Verkäuferin, ein Buchhalter, ein Taglöhner und ein Hilfsarbeiter wegen Diebstahls, ein Mechaniker wegen Hehlerei, ein Maler wegen Unterschlagung, ein Hilfsarbeiter wegen Notzuchtsversuch, eine Wirtsehefrau wegen Meineids und ein Maler, der vom Amtsgericht Freiburg zur Straferstehung wegen Diebstahls ausgeschrieben war.

Veranstaltungen.

Der Demonstrationsvortrag des Herrn Dr. Carl Höcker über die rätselhaften Kräfte der indischen Yoghis und Fakire wird heute Donnerstag, 9. Februar, abends 7½ Uhr, im großen Rathaussaale stattfinden. Karten bei Kurt Neufeldt.

Der Bürgerverein der Altstadt veranstaltet heute abend 8 Uhr im Saal III Schrempp eine Abendunterhaltung mit Lichtbildervortrag von Herrn Glockner über eine Wanderung in die Umgebung von Karlsruhe. Außerdem unterhaltendes Programm.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 7. Febr.: August Goldschmidt, Blechnermeister hier, mit Johanna Schoch von Bühl; Jakob Oberst von hier, Schreiner hier, mit Emma Wittmann von Gmünd; Emil Dietz von hier, Koch, hier, mit Emma Hallmaier von hier; Friedrich Palmer von hier, Revolver-Dreher hier, mit Anna Basemann von hier; Dr. Johann Josten von Crefeld, Kustos am Landesgewerbemuseum in Stuttgart, mit Margaretha Hecker von hier; Detlef Rössiger von Konstanz, Architekt, Dipl.-Ing. hier, mit Dr. Gertrud Seemann Witwe von hier; Carl Praeske von Neubrandenburg, Generalmajor a. D. in Weingarten, mit Emma Freifrau v. Kleist Witwe von Beffungen; Clemens Westermann von Kuppenheim, Schreiner in Gaggenau, mit Rosa Lutz von Bietigheim; Wilhelm Barth von Oberdielbach, Gutsverwalter in Bachzimmern, mit Alma Dörner von hier.

Geburten. 3. Febr.: Helmut Otto, Vater Otto Furrer, Posthilfsschaffner; Adolf Max, Vater Bertold Oppenheimer, Kaufm.; Elfriede Katharina, Vater Gg. Weik, Postsekretär; Erwin Wilhelm, Vater Hartmann Haug, Eisenbahnschaffner. — 4. Febr. Johanna Gisela Lina, Vater Jakob Ott, Händler. — 5. Febr.: Adolar, Vater Arthur Germer, Maler; Irma Anna Vater Eugen Pallmer, Fabrikarbeiter; Richard, Vater Christof Wolz, Glaser. — 7. Febr.: Hans August, Vater Aug. Schottmüller, Elektromonteur; Elisabeth, Vater Robert Belz, Kaufm.

Todesfälle. 6. Febr.: Helmut, alt 5 Jahre, Vater Jul. Mahler, Werkführer; Kath. Kappler, ohne Beruf, ledig, alt 81 Jahre; Aug. Siegrist, Maurermeister, Ehemann, alt 65 Jahre. — 7. Febr.: Adolf Seyb, Geh. Legationsrat a. D., ledig, alt 57 Jahre; Josef, alt 2 Jahre, Vater Karl Grüßinger, Fab.-Arbeiter; Hans, alt 10 Tage, Vater Hermann Späth, Verw.-Beamter. — 8. Febr.: Philippine Dietsche, alt 30 Jahre, Ehefrau von Bernhard Dietsche, Kaufm.; Eugen Bortolussi, Terrazzounternehmer, Ehem., alt 57 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 9. Februar. 10 Uhr: Karl Bauer, Gürtler, Geranienstr. 5. — 11 Uhr: Katharina Kappler, Zähringerstr. 4. — ¼4 Uhr: Dr. Adolf Seyb, Geh. Legationsrat a. D., Karlstr. 42.

Stimmen aus dem Publikum

Milchversorgung und Bestattungswesen.

Vor einigen Tagen las ich unter obiger Ueberschrift eine Kritik über die Milchversorgung. Wen die Schuld bei der Sache trifft, wäre ich sehr neugierig, zu erfahren. Vielleicht tragen folgende Zeilen etwas zur Aufklärung der Sache bei. An einem Montag abend um ¾5 Uhr starb mein Kind unerwartet, ohne daß jemand von den Leuten, die sich so gern und so lange mit der Milchverteilerin unterhalten, wußte, daß es überhaupt krank ist. Dienstag, morgens gegen 8 Uhr, als meine Tochter den Liter Milch abholen wollte, bekam sie zur Antwort: Ihr bekommt keine Milch mehr Euer Kind ist ja gestorben. Daß ich nach dem Tode meines Kindes die Milch entzogen bekomme, ist klar, aber daß es so schnell geht über Nacht sozusagen, (das Kind war noch nicht einmal kalt), ist mir ein Rätsel. Daß bei einer Milchverteilerin mit Gewalt nichts zu erreichen ist, weiß ich schon längst; ich verlegte mich deshalb aufs Bitten, man möge mir doch, da meine ganze Familie die Grippe hatte, ein kleines Quantum geben, bis das Kind beerdigt ist. Und siehe da, die Verteilerin ließ Gnade walten und gab mir noch zwei Tage lang einen ½ Liter Milch von meinem Liter, der mir doch solange zugestanden hätte, bis die Verteilerin vom Versorgungsamt vom Ableben meines Kindes benachrichtigt gewesen wäre. Daß sie noch nicht verständigt sein konnte, geht daraus hervor, daß ich an jenem Dienstag vormittag, wo mir um 8 Uhr früh die Milch verweigert wurde, zwischen 10 und 11 Uhr erst das Kind auf dem Standes- bezw. Bestattungsamt als verstorben gemeldet habe. Schneller kann doch kein Apparat arbeiten, mit Eintritt der Nacht sterben, bei Anbruch des Tages schon der Milchentzug, wo doch sämtliche Büros in der dazwischen liegenden Zeit geschlossen waren, dann beim Öffnen derselben die Abmeldung des Verstorbenen. Anfangs glaubte ich, da es kurz vor Weihnachten war, wo doch alle Behörden geschlossen haben, die Milch werde mir über die Feiertage zukommen, aber nach dem Verlauf muß ich, da das Kind an jenem Montag nur ¾ Tag lebte, froh sein, wenn ich nicht ¼ Liter zurückgeben muß. Bei dieser Sache heißt es halt, der Mensch denkt, aber die Milchverteilerin lenkt.

Daß aber auch bei Aemtern wie Bestattungsamt Fehler vorkommen können, wird mir wohl niemand bestreiten wollen, wenn er hört, daß ich bei obengenannter Abmeldung einen Choral in der Kapelle bestellt habe und die Beerdigung 5 Minuten später stattfand, weil der Pfarrer und die Leidtragenden auf den Choral warteten, wer aber nicht erschien, das war der Herr Choral. Nach Aussagen des Leichenhallenwärters, der am Telephon anfragte, sei der Organist nicht verständigt worden. Daß der Choral von mir bestellt war, beweise ich damit, daß auf dem Zettel, der jeder Leiche beigelegt ist, unter dem Namen meines Kindes das Wort „Choral" geschrieben stand. Ich bin jetzt sehr neugierig auf die Rechnung, die wird wohl kaum vergessen werden. B.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 9. Februar 1922.

Landestheater. „La Traviata". 7 bis nach 9½ Uhr.
Konzerthaus. Eurhythmische Kunst. 7½ Uhr.
Rathaussaal. Vortrag Dr. Höcker. Indische Yogis und Fakire. 7½ Uhr.
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
Weltpanorama. Gebirgstour in Arizona.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Scharzwaldverein. Lichtbildervortrag im Chemie-Hörsaal T. H. 8 Uhr.
Bürgerverein der Altstadt. Abendunterhaltung. Schrempp, Saal III. 8 Uhr.
Circus Busch. Gala-Vorstellung. 8 Uhr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 8. Februar (abends).

Belgien	1615	Schweiz	3860
Paris	1695	London	866
Neuyork	199	Italien	—
Holland	7420		

Tendenz: leicht abgeschwächt.

Börse Handel Industrie – Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.,** 8. Febr. Der feste Grundton, der sich seit einigen Tagen bemerkbar machte, hielt auch heute an, zumal man mit der Beendigung des Eisenbahnerstreiks rechnen durfte. Die Spekulation trat etwas aus ihrer Zurückhaltung heraus und beteiligte sich bei regerer Kaufneigung. Es fanden neben Montanpapieren auch einige Elektrizitätsaktien Beachtung. Desgleichen sind wieder verschiedene Industriepapiere, besonders Automobilaktien und Maschinenaktien, bevorzugt. Außerdem ließ sich eine Neigung zu einer Erhöhung chemischer Werte beobachten. Auch im freien Verkehr bemerkte man regeres Treiben. Es fanden besonders Benz lebhafte Beachtung zu 605 bis 600 Prozent. Eine Aufwärtsbewegung vollzog sich in chemischer Rhenania 1005—995. Ferner bekundete sich für Kali Ronneberg größere Nachfrage 1310. Im Einzelnen wurden noch folgende Kurse genannt: Deutsche Petroleum 1850, Mansfelder Kuxe 23 250, Rastatter Waggon 660, Bahnbedarf 520, Inag 540, Gebrüder Fahr 615. Am Montanmarkt standen Laurahütte, Buderus, Mannesmann im Mittelpunkt des Interesses. Auch für Rheinstahl, Oberbedarf, Harpener bestand Kauflust. Hirsch-Kupfer 748, Eßlinger Maschinen 905, Karlsruher Maschinen 920. Größere Umsätze zu verzeichnen hatten Zellstoff. Zuckerfabrikaktien waren höher bewertet. Metallbank stiegen auf 983, Oesterreichischer Kredit 80. Schiffahrtsaktien behaupteten sich und standen mäßig höher. Adlerwerke Kleyer fest 524, exkl., Daimler 500. Der Einheitsmarkt schloß sich der günstigen Steigerung an. Simon Glas, Gummifabrik Peter, Schuhfabrik Leander anziehend. Riebeck Montan fest 1400. Die feste Haltung hielt auf allen Märkten an und befestigte die Kurse auf allen Gebieten. Die Börse schloß fest. Der Dollar war schwankend 201—197. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 8. Febr. Die bevorstehende Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs und die begründete Hoffnung, daß auch die Berliner Ausstandsbewegung sich ihrem Ende zuneigt, gaben der Börse einige Anregung. In der Hauptsache setzten sich die Interessenkäufe in oberschlesischen und westdeutschen Montanwerten fort und die zunehmende Unternehmungslust der Spekulation ließ auf den anderen Märkten einen deutlich spürbaren Zug nach oben ausgesprochener in die Erscheinung treten. Das Privatpublikum beteiligte sich freilich nicht in nennenswertem Umfange am Geschäft. Immerhin ist aber nach den Aeußerungen der Bankwelt die Stimmung hierfür bei zur Zeit steigenden Kursen vorhanden. Am Montanmarkt waren es Laurahütte und Bismarckhütte (plus je 150 Prozent), ferner Oberbedarf, Caro, Hohenlohe, Mannesmann, Hösch, Essener Steinkohle, am Elektrizitätsmarkte Berliner Elektrizitäts-Werke, Felten & Guillaume, Sachsenwerke, Siemens & Halske, die Kurssteigerungen bis 80 Proz. und darüber zu verzeichnen hatten. Im freien Verkehr waren Krügershall und Ronneberg, am Schiffahrtsaktienmarkt Vereinigte Elbeschiffahrt, (plus 55 Prozent) und am Bankenmarkte Berliner Handelsanteile die führenden Papiere.

Andere Industriewerte erhöhten ihren Kursstand um 30—50 Prozent. Die erhöhten Kurse konnten sich später nicht überall behaupten; doch taten die leichten Rückschläge an sich der festen Grundstimmung keinen Abbruch. Festverzinsliche Werte unverändert. Ungarische leicht gebessert. Im Devisenverkehr war das Geschäft sehr still bei leicht nachgebenden Kursen.

Märkte.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst der Stadt Bühl. Feldsalat Pfd. 2 M., gelbe Rüben ohne Kraut 2 M., Meerrettich Stange 4—5 M., rote Rüben Pfd. 1.20 M., Sellerie mit Kraut Stück 1.20 Mark, Spinat Pfd. 1.50 M., weiße Rüben Pfd. 1 M., Wirsing Pfd. 1.80 M., Zwiebeln Pfd. 2 M., Butter Pfd. 40 M., Eier Stück 4 M., Quark Stück 3.60 M.

Zum Bühler Schweinemarkt wurden aufgefahren: 60 Ferkel, 4 Läuferschweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt und Oberkirch. Verkauft wurden 52 Ferkel und 4 Läuferschweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden. Der niederste Preis für Ferkel war 500 M., der mittlere Preis 650 M., der höchste Preis 800 M.; für Läuferschweine war der niederste Preis 1000 M., der höchste Preis 1100 M. per Paar.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	7. Febr.	8. Febr.
Badische Bank	472.—	475.—
Darmstädter Bank	303.—	305.—
Deutsche Bank	489.—	484.—
Diskonto Commandit	408.—	412.—
Dresdener Bank	325.—	324.—
Mitteld. Creditbank	290.—	292.—
Oesterr. Länderbank	194.50	—.—
Pfälzische Bank	56.	56.—
Rheinische Creditbank	256.—	265.—
Südd. Diskonto-Ges.	360.—	—.—
Wiener Bankverein	—.—	58.—
Württbg. Notenbank	—.—	399.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1062.	—.—
Gelsenkirchen	900 —	930.—
Harpener	1530.	1590.
Laurahütte	1615.	1725.
Aschaff. Zellstoff	—.—	880.—
Grün & Bilfinger	635.—	—.—
Zementw. Heidelberg	777.—	795.—
Bad. Anilin	613.—	625.—
Scheideanstalt	1328.	1398.
Höchster Farben	561.—	575.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	500.—	500.—
Gebr. Junghans	578.—	579.75
Adler & Oppenheimer	1[illegible]20.	1[illegible]78.
B. Masch. Badenia	615.—	624 —
Maschfabr. Durlach	753.—	779.—
Maschfabr. Gritzner	1150.	1200.
Haid & Neu	740.—	753.—
Maschfabr. Karlsruhe	900.—	919.—
Oberursel	670.—	685.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	490.—	480.—
Elsässer Baumwolle	—.—	910.—
Spinnerei Ettlingen	1850	1950.
Uhrenfabr. Furtwang.	760.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	765.—	765.—
Zellstoff Waldhof	740.—	772.50
Zuckerfabr. Waghäusel	775 ex	800.—
Zuckerfabr. Frankenth.	769 ex	793.—
Benz Motoren	575.—	605.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	870 —	940.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	7. Febr.	8. Febr.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	100.—	100.—
5% III " "	100.—	100.—
4½ IV—V " "	85.90	85.90
4½ VI—IX " "	72.10	72.—
4½ 1924er "	95.10	96.10
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% " "	87.40	87.50
3½% " "	72.20	72.75
3% " "	109.80	109.75
Deutsche Prämienanl.	79.75	79.75
5% Pr. Schatzanw. 192[illegible]	—.—	—.—
4% Pr. " 192[illegible]	125.—	—.—
4% Preußische Konsol	71.25	71.30
3½% " "	60 —	60.10
3% " "	57.20	57.75
4% Bad. Staatsanl. 08/14	77.60	77.90
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	495.—	504.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	690.—	695 —
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	518.—	520.50
Hamburger Paketfahrt	407.50	414.50
Hambg.-Südamerika	748.—	751 —
Hansa D.-Schiffahrt	345.—	344.—
Norddeutscher Lloyd	297.—	302.
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	530.—	545.—
Darmstädter Bank	304.—	311.—
Deutsche Bank	479.50	490.—
Diskonto-Commandit	410.50	421.
Dresdner Bank	[illegible]	324.—
Nationalbank	311.50	315.—
Oesterr. Credit	80⅝	80.25
Reichsbank	195.—	195

Industrie-Papiere	7. Febr.	8. Febr.
Accumulatoren	850 —	830.—
Adlerwerke	553.—	—.—
Alexanderwerke	543.—	550.—
A. E. G.	6[illegible].—	695.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1325	1348.
Augsburg-Nürnberg	1072	1200.
Badische Anilin	624 —	618.
Bergmann Elektrizität	890 —	920.—
Berl. Anh. Maschinen	669.75	671.—
Berliner Maschinen	1040	1080.
Bing Nürnberg	538.—	560 —
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1050.	1075.
Gebrüder Böhler	1210.	1225.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	858 —	890.—
Chem. Grießheim	715 —	724 —
Chem. Albert	1450.	1500.
Daimler Motoren	500.—	511 —
Dessauer Gas	515.—	518.—
Deutsch-Luxemburg	874.	895.—
D. Eisenbahn S. W.	—.—	660.—
Deutsch Erdöl	1910	1960
Deutsches Kali	1650	1620
Deutsche Waffen	1375	1397
Deutsch Eisenh.	906 —	919.50
Dynamit Trust	700 —	715.—
Elberfelder Farben	570.50	584.—
Eschweil. Bergwerke	770 —	775.—
Feldmühle Papier	849.—	874 —
Felten & Guilleaume	980.—	1060.
[illegible]lter Bautechnik	1411.	1460.
Gaggenau	649 —	649.—
Gasmotoren Deutz	729.—	730.—
Gelsenkirchen	895 —	925.—
Genschow	701 —	690.—
Goldschmidt	1110	1143.
Gritzner Maschinen	1128.	1180.
Hannover Maschinen	2775	2800.
Hannover Waggon	987.—	995.—
Harpener	1525	1513.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	730.—	726.—
Höchster Farben	562.—	584.50
Hösch Eisen	1140.	1200.

	7. Febr.	8. Febr.
Hohenlohe	875.—	865.—
Kali Aschersleben	937.—	970.—
Maschfabr. Karlsruhe	885.—	9[illegible]0.—
Ver. Köln.-Rottweil	829.	829 —
Kostheimer Cellulose	518.—	518.50
Kyffhäuser	—.—	440.—
Lahmeyer Co.	458.—	480.—
Laurahütte	—.—	1700.
Lindes Eismaschinen	620.—	636.—
Ludwig Löwe	834 —	870.—
Lothringer Zement	830.—	829.—
Mannesmann	1475	1450
Oberschl. Eisenb.-Bed.	993.—	1010.
Oberschl. Eisenindustr.	—.—	800.—
Oberschl. Kokswerke	1850	1850.
Orenstein & Koppel	960 —	930.—
Phönix Bergwerke	1045	1040.
Rheinisch Metall	53[illegible].—	529.—
Rheinisch Stahl	11[illegible]	1137.
Rombacher Hütte	753.—	775.—
Rütgerswerke	850 —	920.—
Sachsenwerke	529.—	575.—
Schuckert & Co.	624.—	680.—
Siemens & Halske	815 —	885.—
Sinner Brauerei	746.—	750.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1385	1380.
Stollberger Zink	1095	1101.
Türkischer Tabak	—.—	3450.
Varziner Papier	850 —	862.—
Vereinigt. D. Nikel	1346	1345
Vereinigt. Glanzstoff	2198	2230
Vereinigt. Stahl Zypen	4010	4010
Wanderer Fahrrad	1460	1475
Westeregeln Alkali	2400	2325.
Zellstoff Waldhof	735.—	765.—
Otavi Minen	835.—	790 —
Otavi Genuß	740.—	747.—
Deutsche Petroleum	1812	1812
Pomona	6900.	7000
Kollmar & Jourdan	840.—	850.50

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 8. Februar

	7. Februar Geld	7. Februar Brief	8. Februar Geld	8. Februar Brief
Antwerpen-Brüssel	1619.30	1622.70	1615.80	1619.20
Holland	7522.40	7537.60	7417.15	74[illegible]2.50
London	875.10	876.90	865.60	86[illegible].40
Paris	1703.20	1705.80	1690.80	1694.20
Schweiz	[illegible]	3954	3861.10	3858.90
Spanien	3096.90	3103.10	3071.90	3073.10
Italien	951.50	953.60	949.—	951 —
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	4115.80	4124.20	4045.90	4054.10
Norwegen	3256.70	3263.30	3229.20	32[illegible]5.80
Schweden	5189.80	5200.20	5159.80	5170.20
Helsingfors	—	—	—	—
Newyork	201.20	201.80	198.05	198.45
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch Oesterr.	6.60½	6.64½	6.24	6.25
Budapest	31.20	31.29	30.66	30.74
Prag	373.60	379.40	377.85	378.65

w. Berlin, 8. Februar

	7. Februar Geld	7. Februar Brief	8. Februar Geld	8. Februar Brief
Rotterd. Amsterd.	7517.45	7532.50	7417.55	7432.45
Brüssel	1628.35	1631.45	1[illegible]20.65	1624.15
Christiania	3231.70	3238.30	3251.70	3258.[illegible]0
Kopenhagen	4120.85	4129.15	4055.90	40[illegible]4.10
Stockholm	5209.75	5220.25	5184.80	5195.20
Helsingfors	397.60	398.40	389.60	390.40
Italien	954.—	955.—	954	955.—
London	875.10	876.90	866.60	868.40
Newyork	201.79	202.21	198.80	199.20
Paris	1699.25	1702.75	1693.[illegible]0	1696.70
Schweiz	3943.55	3951.45	3888.60	3896.40
Spanien	3106.85	3113.15	3096.40	3103.10
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr.	6.78	6.82	6.43	6.47
Prag	379.60	380.40	375.10	376.20
Budapest	30.96	31.04	30.46	30.54
Lissabon	136.35	136.65	134.35	134.65
Bulgarien	—.—	—.—	—	—
Buenos-Aires	—.—	—.—	71.15	71.35

Abenddevisen Frankfurt 8. Febr.

Brüssel	1515	Paris	1695
Holland	7420	Italien	—
London	866	Neuyork	199
Schweiz	3860		

Tendenz leicht abgeschwächt.

w. Zürich, 8. Februar.

	7. Febr.	8. Febr.
Holland	190.25	191.—
Deutschland	2.52½	2.57½
Wien	.17	.17½
Prag	9.65	9.70
Paris	43.20	43.45
London	[illegible]2.18	[illegible]2.25
Italien	[illegible]4.20	[illegible]4.83
Brüssel	41.20	41.50
Budapest	.77	.80
Newyork	[illegible]11 —	512.50
Agram	1.65	1.65
Warschau	0.16	0.15
Kopenhagen	107 —	104 —
Stockholm	131.50	133 —
Christiania	82.50	83.50
Madrid	78.50	79.50
Buenos-Aires	182.50	182.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

	a vorbörsl.	b nachbörsl.
Holland	7450 – 7550	7375 – 7450
Schweiz	3890 – 3975	3825 – 3875
Paris	1690 – 1697	1682 – 1693
Belgien	1615 – 1625	1610 – 1620
London	867 – 875	863 – 868
Neuyork	199 – 201	197 – 199
Italien	950 – 960	940 – 950
	Tendenz ruhig.	Tendenz schwächer.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Gift-Weizen best. Mäuse-Vertilgungsmittel, in Packungen von 500 gr. Mk. 3.50, 1 Kilo Mk. 22.— liefert
W. & A. Friedr. Erringer
Karlsruhe i. B., Markgrafenstraße 52.
Telephon 3263.

Der Karlsruher Haushalt vor dem Bürgerausschuß.

(Eigener Bericht.)

Gestern nachmittag 4 Uhr wurde die Generaldebatte über den Voranschlag für 1921/22 in Anwesenheit von 72 Mitgliedern fortgesetzt.

Stadtv. Böhringer (S.): Die Ueberzeugung, daß an dem Voranschlag nichts zu ändern ist, bedeutet keine Preisgabe von Rechten des Bürgerausschusses. Wir treten in das neue Geschäftsjahr mit einer ungeheuren Schuldenlast. Die Finanzpolitik von heute sei gesünder als die von 1917. Eine Verwaltungsreform müsse zunächst einmal im Reich einsetzen. Die Erhebung der im Reich bestehenden 45 Steuern bedinge einen gewaltigen Beamtenapparat. Die gesamte soziale Fürsorge der Stadt bedürfe einer Aenderung in der Richtung der Wohlfahrtspflege. Diese sei aber nur Durchgangsstation. Wenn man die Wohlfahrtspflege richtig gestalten wolle, müsse man den Quellen der Armut nachgehen. Zur Bekämpfung der Tuberkulose müßte die Stadt erheblichere Mittel aufwenden. Es müsse erwogen werden, ob das Gut Schöneck nicht für Tuberkulosekranke als Erholungsstation in Aussicht genommen werden könne. Es müßte alles getan werden, um die Verpflegung in den Krankenhäusern so zu gestalten, daß die Bevölkerung diese aufsuche und die Anstalten nicht leer stehen. Dem Ausbau des Arbeitsamtes müsse man näher treten. Das Fürsorgeamt sollte seinem eigentlichen Aufgabenkreis zugeführt werden. Dem Verein Jugendhilfe gebühre für seine Arbeit herzlicher Dank. Im Wohnungswesen liege die Wurzel allen Uebels und allen Glücks. Die Räume der Städtischen Sparkasse sind unzulänglich. Man solle der Oststadt einen Bahnhof schaffen. Der ablehnende Standpunkt des Stadtv. Sturn mit Bezug auf das Familienbad in Maxau sei überwunden. Pforzheim und Mannheim besitzen auch im Winter Familienbäder. Der Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Sturn wegen des städtischen Stellenplans und der Schlichtungsausschüsse. Ich zweifle nicht daran, daß der Stellenplan genehmigt wird.

Stadtv. Kruse (U.S.) unterstützt den Wunsch auf frühere Vorlegung des Voranschlags. Ein Teil der städtischen Schulden sollte vom Reich übernommen werden. Man könne sich nicht jeder Anlehenspolitik verschließen. Das Elektrizitätswerk bedarf einer Erweiterung, die Millionen kosten dürfte. Karlsruhe habe wohl noch genügend Kredit. Er empfehle dem Oberbürgermeister, wie sein Kollege von Baden-Baden, einmal nach Amerika zu fahren und wie dieser 10 Millionen Dollars heimzubringen. (Zurufe: Es waren 70 000 Dollars!) Eine feste Brücke bei Maxau ist notwendig. Man sollte die Straßenbahn nicht nur bis Knielingen, sondern bis Maxau führen. (Zuruf: Familienbad!) Ja, daran denke ich auch. Die Strecke dürfte sich rentierlich gestalten. Der Redner vermißt in der Volksschule die Elternbeiräte. Die Ausgabe von Gasmesser-Münzen sei zu empfehlen. Die Sozialrentner sind heute ständige Gäste des Fürsorgeamts. Der staatliche Zuschuß zum geplanten Jugendheim müsse vergrößert werden. Die hohen Badepreise liegen nicht im Interesse der Volksgesundheit. Ein guter Dienst würde der Stadtkasse durch Einrichtung von Familienbädern im Vierordtbad usw. geleistet. Durch die Reorganisation des Wohnungsamts sei manches gebessert worden. Außer der Wohnsteuer sei eine Wohnluxussteuer für sehr große Wohnungen vorzusehen.

Stadtrat Jakob (D.) ist erstaunt darüber, daß der Stellenplan von der Zentrumspartei abgelehnt wird. Die Stadt müsse aus dem Staatsdienst übertretende Beamte in eine höhere Gehaltsklasse übernehmen. Sie gehe über das gebotene Maß nicht hinaus. Mannheim bezahle seine Beamten besser als Karlsruhe. Es sei nicht richtig, daß die Stadt Karlsruhe ihre Beamten unverhältnismäßig besser bezahle, als der Staat. Die vom Stadtv. Sturn angeregte Kommission müsse er ablehnen. Die Parteien haben im Stadtrat den Stellenplan einstimmig angenommen.

Stadtv. Beetz (S.) begrüßt den Stellenplan. Das liege auch im Interesse der Gemeinde. (Zuruf: Fragezeichen!) Seine Fraktion lehne den Antrag Sturn (Z.) ab. Die Arbeiterlöhne dürfen zum Teil in die Beamtengehälter hineinreichen.

Stadtv. Eisinger (D.N.) bezeichnet als das Grundübel aller Nöte den Schandfrieden von Versailles. Eine Haltestelle an der Durlacher Allee sei erforderlich.

Bürgermeister Sauer sieht die kritischen Darlegungen wegen des Stellenplans gegen seine Person gerichtet. (Sturn: Das ist ja beinahe kränkend!) Die Angriffe gegen das Statistische Amt seien gänzlich ungerechtfertigt. Da die Verhältnisse bei den Städten anders als beim Staat sind, komme das auch beim Stellenplan zum Ausdruck. Wenn eine Kommission zustande komme, so müßte sie noch eine Reihe von Beamtenwünschen berücksichtigen und so noch höhere Sätze herauskommen.

Stadtv. Sturn (Ztr.) meint, seine Anregung die Theater-Eintrittspreise zu erhöhen, bezöge sich auch auf die Volksbühne. Wir können unseren Antrag nicht zurückziehen. Ein Teil der städtischen Beamten rückt innerhalb eines Jahres von einer Stufe in die andere. Der Staat macht die Zuschüsse davon abhängig, ob die Stadt auf allen Gebieten die größte Sparsamkeit hat walten lassen. Der (gestern mitgeteilte) Antrag des Zentrums liege im Interesse der Bürgerschaft.

Stadtv. Nieß (U.S.) erklärt, daß seine Fraktion dem Stellenplan zustimme.

Bürgermeister Sauer gibt sich mit der Erklärung des Stadtv. Sturn zufrieden, daß dieser keine Kränkung beabsichtigte. Bei Behandlung der Personalangelegenheiten leiten die Stadt nur sachliche Gründe.

Ein Antrag der Deutschnationalen, 25 000 Mk. für Umgestaltung des Lidellplatzes zu streichen, erledigt sich dadurch, daß Oberbürgermeister Dr. Finter erklärt, die Frage werde demnächst nochmals behandelt.

Ein Antrag, über den Voranschlag heute endgültig abzustimmen, und so auf die Spezialdebatte zu verzichten, wird angenommen.

In namentlicher Abstimmung wird der erwähnte Antrag des Zentrums auf Revision des Stellenplanes mit 64 gegen 23 Stimmen abgelehnt.

Nach einer Erklärung des Stadtv. Sturn wird sich die Zentrumsfraktion der Stimme enthalten, wenn über den Stellenplan selbst abgestimmt wird. Dieser wird mit großer Mehrheit angenommen.

Darauf findet der gesamte Voranschlag Annahme.

Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt:

Revisionsoberinspektor Alberti Simon bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Oberrechnungsrat.

Planmäßig angestellt:

Verwaltungsaktuar Albert Eichler beim Bezirksamt Weinheim als Verwaltungssekretär, Verwaltungsaktuar Friedr. Rupp und Karl Dittes beim Bezirksamt Mannheim als Verwaltungssekretäre.

Versetzt:

Direktor Dr. Anton Braun an der Realschule in Triberg an das Realgymnasium mit Realschule in Weinheim.

Justizministerium.

Ernannt:

Direktor Willy Menzinger in Karlsruhe zum Handelsrichterstellvertreter beim Landgericht daselbst; Hilfsaufseher Heinrich Grimm beim Amtsgefängnis Heidelberg zum Aufseher.

Arbeitsministerium.

Wasser- und Straßenbaudirektion.

Ernannt:

zum Oberstraßenmeister: der Straßenmeister Franz Bürkle beim Wasser- und Straßenbauamt Pforzheim.

zum Baurbersekretär: der Kulturaufseher Otto Baumann beim Kulturbauamt Tauberbischofsheim.

zu planmäßigen Straßenwärtern: Die Landstraßenwärter Karl Blum I in Reichsholzheim, August Fischer in Horheim, Jakob Gehrig in Aglasterhausen, Gustav Kaiser in Buch, Konrad Weick in Neckargemünd.

Zurruhegesetzt:

Oberdammeister Konrad Reimann in Breisach wegen vorgerückten Alters.

Ministerium der Finanzen.

Ernannt:

Stadtrechner Alfred Schlager in Pforzheim zum Finanzinspektor bei der Landeshauptkasse.

Warum soll Seifenpulver sauerstoffrei sein?

Seifenpulver mit Bleich- und Sauerstoffsalzen schaden der Wäsche auf die Dauer nachgewiesenermaßen erheblich. Dr. Gentners Seifenpulver Schneekönig ist frei von solchen Bestandteilen, schont daher die Wäsche.

Verlanget beim Händler kostenlos Werbebogen zum großen Propaganda-Werbe-Ausschreiben für **Schuhputz Nigrin** und **Seifenpulver Schneekönig** mit etwa **Mk. 200 000.— Preisen und Prämien.** Schluß der Bewerbung 31. März 1922.

Berichtigung!

Infolge des Verkehrsstreiks kann die für **Donnerstag, den 9. Februar,** festgesetzte **Neueröffnung** unseres Geschäftes in der Kaiserstraße 203, 1. St., **noch nicht erfolgen.** — Die Neueröffnung findet nunmehr bestimmt am

Samstag, den 11. Februar, morgens 10 Uhr

statt. — Der Verkauf findet bis dahin noch in der **Kaiserallee 50, I.** statt. **Nützen Sie die kurze Zeit,** denn Sie kaufen nur aus Beständen alter Abschlüsse. Neu angefertigte Ware kostet das Doppelte und mehr.

Besichtigung ohne Kaufzwang. — Streng reelle Bedienung.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

nur Kaiserallee 50, I. **Karlsruhe** nur Kaiserallee 50, I.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. Februar, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Steinstr. 23 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, 16 Kisten Schuhcreme 600 kg.

Versteigerung bestimmt.

Karlsruhe, den 7 Februar 1922.

Grether, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

Ca. 200 **Wohnungen** im Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch W. Lump, Kaiserstraße 42.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer eventl. m. Pension, Nähe Hauptpost od. guter Verbindg. dahin, gesucht. Ang. u. Nr. 9166 i. Tagbl. erb.

Kapitalien

Teilhaber gesucht, stiller oder tätiger, für ein rentables Geschäft, mit einem Kapital von **50 000 Mark.** Angebote unter Nr. 9154 ins Tagblattbüro erbeten

Offene Stellen

Fleißiges Mädchen für Hausarbeit gesucht. **Gartenstraße 23 III.**

Tüchtiges, gewandtes **Fräulein** mit guter Ausbildung für Stenographie und Maschinenschreiben zu baldigem Eintritt in größeres Werk im württembergischen Schwarzwald gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf unter Nr. 9173 i. Tagblattbüro.

Gesunde, frische **Kinderpflegerin** II Kl., zu 3 gesunden, gut gezogenen Kindern zwischen 1 u. 7 Jahren gesucht. Näheres im Tagblattbüro.

Tüchtig. Weißnäherin z. Anfert. v. Kinderwäsch. u. zum Ausbess. gesucht. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Alleinmädchen gesucht zu 3 Personen zum 15. Februar oder gleich. Vorstellen jederzeit bei Frau **Fecht,** Vorholzstr. 5.

Ich suche zum 1. März **besseres Mädchen,** das kochen kann. Zu erfrag. v. 9—11 u. 3—5 Uhr. Frau **Emma Hirsch,** Waldhornstr. 10, II.

Zuverlässiges, gesetztes **Mädchen gesucht,** das sehr gut nähen kann und gewillt ist, sämtliche Hausarbeit zu machen, zu ält. Ehepaar nach Freiburg. Ang. mit Zeugnis und Gehaltsanspr. unter Nr. 9172 ins Tagblatt.

Einfache **Stütze** od. gut. **Alleinmädchen** per sof. oder später gesucht. Frau **J. Baer Wwe.** Kaiser-Allee 52, 2. Stock.

Branchekundige Verkäuferin, bisher nur in ersten Geschäften tätig, mit tadellosen Zeugnissen, zu sofortig. oder spät. Eintritt **gesucht.**

Rud. Hugo Dietrich

Spezialhaus für Handschuhe und Herrenmodewaren.

Wegen Erkrankung m. Mädch. suche ich für sof. od. 15. d. Mts. **ordentl. Mädchen** für Küche und Haush. **Maier Weinheimer,** Kronenstr. 32.

Putz- und Waschfrau gesucht. **Moser,** Leopoldstr. 26

Männlich

Brauerei sucht f. Lastwag. **Chauffeur,** womögl. mit Schlosserausbildg. Eintritt sofort oder später. Ang. u. Nr. 9176 ins Tagblattbüro.

Stellen-Gesuche

Gebildete Dame (gesetzt. Alters) sucht i. d. Vormittag. **Beschäftigung.** Würde auch b. Arzt Hilfe leisten. Angeb. u. Nr. 9175 i. Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. gefunden

Verloren Dienstag, 7. 2., abds. zw. 7 u. 8 Uhr, auf d. Weg v. Garten-, Leop.-, Kaiser-, Hirsch- zur Akademiestr., **blauseidenes gestricktes Band** m. Franz. Abzeichen. **Wendtstr. 11, IV.**

Presse-Ball. Silberne **Handtasche** verloren. Gegen Belohnung abzugeben auf dem Fundbüro.

Hinterer **Rotflügel** schwarz, von Personen-Auto, Montag nacht verloren. Der ehrl. Finder wende sich wegen Belohnung u. Ablieferung an **Thomas Fischer** Auto-Vermietung **Mannheim,** Thoräckerstr. 10. Tel. 5164

Verkäufe

Gut. Haus in Oststadt, 5×3 Zimmer, mit Garten, zu Winterbau bau passend, zu verk. Angebote an **Gött,** Hebelstraße 11 15.

Ein gut erhaltenes **Mahagoni-Sofa** mit braunem Plüsch es., 2 Fauteuils, 6 Stühle u. Mahagonitisch sind z. verk. Evtl. werd. d. Stücke auch einz. abgegeben. Besichtigung Baumeisterstraße 8, 2. St. **Blankenhorn.**

Kleiner Transportschlitten sowie **1 Dezimalwage** 10 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen. **Brennerei Odenheimer** Gottesauerstraße 6.

Cigarren-Spezial-Geschäft! **Laden mit großem Schaufenster,** anschließend Aufenthaltsraum (keine Wohnung), gute Bahnhoflage, modern eingerichtet mit kompl. Inventar für 30 000 Mk. gegen Kasse zu verkaufen. Vorräte können mitverworben werden. Angebote unter Nr. 9174 ins Tagblattbüro erb.

Petroleumofen, zum Kochen einger., wenig gebr., Lachstr. 65, 1 links.

Ein **Einspännerwagen** zu verkaufen, Rintheim, Hauptstraße Nr. 68.

Konfirmandenanzug fast neu, zu verkaufen: **Wolf,** Lauterbergstr. 14. Anzusehen von 2 Uhr ab.

Ein **kräft. Schnauzer,** Pfeffer u. Salz, sow. ein junger 10 Woch. alter **Foxterrier** sof. billig zu verk. Wilhelmstr. 64, parterre.

1 Paar **Läuferschweine** zu verk. Rüppurrerstr. 18, p.

Kaufgesuche

Besseres Wohnhaus in guter, ruh. Lage, mit Garten u. bald beziehbarer Wohnung, zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Wunsch. Gefl. Angeb. u. Nr. 1?4 ins Tagblattbüro.

Bauplatz für Kleinwohnhaus zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 9167 ins Tagblatt.

Zu kaufen gesucht: **Büfett oder Vertiko, Divan u. Schrank.** Ang. u. Nr. 9169 i. Tagbl. erb.

Piano gebrauchtes, gleichwelche Farbe, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. 9165 ins Tagblattbüro erbeten.

Pianino gebraucht., zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 9177 i. Tagblattbüro erbeten.

Flügel a. Privatbes. m. Angabe des Fabrikats u. Preis z. kauf. gesucht. Ang. b. unt. Nr. 9168 i. Tagbl. erb.

Alte Briefmarken von Sammler. Angebote unt. Nr 9160 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufe getragene Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandscheine. Zahle reelle Preise. **A. Okuniewski,** Brunnenstraße 4.

Suche auf sofort oder später für eine schlanke Figur einen schwarzen **Hochzeitsanzug.** Angebote unter Nr. 9177 i. Tagblattbüro erbeten.

Gebr. Möbel jeder Art sowie ganze Haushaltungen werden zu reellen Preisen an- u. verkauft. Möbelgeschäft **Karl Weidemann,** Kapellenstraße 52.

Gold-, Silber-, Platin- gegenstände, **Brennstifte Gebisse, gut erh. Uhren** kaufe fortwährend zu höchstem Tagespreis. **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23, gegenüber Kaffee Bauer.

Besser Zahler für getr. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Alt Eisen, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief,** Fasanenstraße 35.

Anzug gut erh. f. schl. Figur z. kauf. ges. Preisangeb. u. Nr. 9171 i. Tagblattbüro erbeten.

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, einzelne Möbel, Betten, Polster- u. Küchenmöbel, Wäsche, Vorhänge **kauft** fortwährend **S. Hirschmann,** Zähringerstr. 29.

Empfehlungen

Damengarderobe Kinderkleider Knabenanzüge fertigt an **Frau Dürr** Karlstr. 50, 4 Treppen.

Handschuhe reinigt, repariert, färbt **Just,** Friedrichsplatz 11.

Theater-, Masken-, Trachten-Kostüme! Maßanfertigung. Auch für Leihkostüme. **Sebastian Münch** Karlsruhe, Hirschstr. 28.

Tisch-Bett-Wäsche bearbeitet **Schorpp** Kragen-Wäscherei.

Vollendete Haarkur mit **Schneiders** garant. echter **Brennessel-Haartinktur** nach indischer Art gebraut

Preis d. klein. Fl. 17 M. d. halb. Fl. 22 M., d. Literfl. 32 M.

Von **Läusen** garant. in 12 Minuten **befreit** durch **Schneiders „Mors“** 1/2-l-Fl. 26 M. 1/4 „ „ 16 „

Gg. Schneider & Sohn Erstes württemb. Haarheilinstitut. 27jährige Tätigkeit in Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 I. Telefon 5703 Verkaufsniederlage: **Adolf Dürr,** Herren- und Damenfriseur, Karlsruhe, gegenüber dem Hauptbahnhof

PLAKATE liefert rasch und preiswert **C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H.**

Fischhalle hinter dem Vierordtbad. Heute frisch eingetroffen:

Kabliau Seelachs Stockfische la Marinaden und Hafen

Während der kalten Tage findet der Verkauf nur in der Fischhalle statt.

Nordseefisch-Vertriebsges. m. b. H. Telephon 4707.

Die Ausstellungshalle ist gut geheizt.

Circus Busch Karlsruhe Ausstellungshalle Donnerstag abend 8 Uhr **Gala-Vorstellung** Vorverkauf im Cigarrenhaus **Meyle.**

Bekanntmachung.

Da der Reichsverband Deutscher Mineralbrunnen, den weitersteigenden Gestehungskosten entsprechend, inzwischen wiederholt schon seine Verkaufspreise erhöht hat, sehen sich die Unterzeichneten gezwungen, ihre Verkaufspreise jenen anzupassen, zumal auch der Flaschenbruch und die Transport- und Frachtkosten wesentlich gestiegen sind.

Preise f. Wiederverkäufer:	Ladenpreis:
für Mineralwasser 1/1 Liter M. 4.20	für Mineralwasser 1/1 Liter M. 5.—
für Mineralwasser 1/2 Liter M. 3.30	für Mineralwasser 1/2 Liter M. 4.—

Für Wirte versteht sich der Verkaufspreis je nach ihren Lokalen.

Die Flaschen bleiben Eigentum der liefernden Firma und müssen auf jeden Fall dieser zum hinterlegten Pfande zurückgegeben werden, andernfalls die Flaschen zum Tagespreis in Rechnung gestellt werden.

Hochachtend

Verein der Mineralwasser-Fabrikanten von Karlsruhe und Umgebung.